



Save the Children

TROTZ ALLEM

JAHRESBERICHT DEUTSCHLAND 2020

Obwohl die meisten der Kinder schon (...) früh gealtert wirken, obwohl viele von ihnen an Hautkrankheiten und an Tuberkulose leiden, haben wir den Eindruck, dass die kindliche Fähigkeit zur Erholung so groß ist, dass es noch nicht zu spät ist für wirksame Hilfsmaßnahmen.



Unsere Gründerin Eglantyne Jebb glaubte nach dem Ersten Weltkrieg an die Widerstandskraft von Kindern – trotz allem, was sie bereits erlebt hatten.

Inhalt

Krisen trotzen – seit mehr als 100 Jahren

Interview: „Gerade in der Pandemie gibt es viel Solidarität“	6
Was wir erreichen wollen	8
Trotz allem: Schwerpunkt Resilienz	9
2020: Ein besonderes Jahr	10
Ein Buch: Wie Kinder Kriege überstehen	11

Widerstandskraft stärken – Beispiele unserer Arbeit

Trotz Armut: Kinder in der Haselnussernte schützen	13
Trotz Klimakrise: Ein Sicherheitsnetz spannen	14
Trotz Obdachlosigkeit: Hilfe auf den Straßen Berlins	16
Trotz Krieg: Das Schicksal von Kindern sichtbar machen	17

Gut aufgestellt – auch in Krisen

Save the Children Deutschland	19
Save the Children weltweit	21
Transparenz, Kontrolle und Wirkung	23

2020 – Finanzen und Projekte

2020 in Zahlen	27
Überblick	28
Bilanz	33
Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfung	33
Gewinn- und Verlustrechnung	35
Geförderte Projekte	38

Trotz allem – stark, beweglich, gemeinsam

Die Kraft der Vielen	48
Ausblick	53
Frust und Hoffnung: Kinder über das Leben in der Pandemie	54

Weltkarte – wo wir arbeiten

	55
--	----

Titelbild

Trotz bitterer Armut: Die 16-jährige Rania* aus Gaza entkam einer geplanten Heirat und brauchte psychologische Hilfe. Es folgten viele Gespräche mit der ganzen Familie. Diese Erfahrung weckte einen Wunsch in ihr: Anwältin zu werden.
© Alessandra Sanguinetti/Save the Children



Das Grauen der Pandemie: Aus dem italienischen Bergamo erreichen uns im März 2020 täglich Nachrichten von überfüllten Krankenhäusern und immer mehr Todesfällen durch das Coronavirus. © picture alliance



Schwärme so groß wie das Saarland: In Ostafrika fressen sich Heuschrecken auf den Feldern und an den Vorräten der Menschen satt – und hinterlassen bis zum Sommer 2020 eine Schneise der Verwüstung. © Baz Ratner

In Schutt und Asche: Am 4. August explodiert in Beirut eine Lagerhalle. Die Druckwelle zerstört ganze Häuser in der Nähe des Hafens und auch weit entfernt splintern noch Fenster. Die Katastrophe löst weltweite Solidarität aus. © Marwan Naamani / dpa



„Gerade in der Pandemie gibt es viel Solidarität“

Caroline Schmutte und Susanna Krüger verantworten das Handeln von Save the Children Deutschland. Die Vorsitzende des Aufsichtsrates und die des Vorstands blicken auf ein außergewöhnliches Jahr mit globalen Herausforderungen und neuen Lösungen zurück.

Das erste Pandemie-Jahr hat plötzlich die gesamte Welt zum Krisengebiet gemacht. Wie habt ihr das erlebt und ausgehalten?

Caroline Schmutte: Ich beschäftige mich beruflich schon seit einigen Jahren mit der Möglichkeit einer Pandemie. Natürlich konnte keiner wissen, wann es passiert, aber zum Glück wurden bereits seit Jahren international erste Vorbereitungen für eine solche Situation getroffen. Insofern traf mich die Pandemie nicht ganz so überraschend, aber natürlich war es – auch mit einem Kleinkind zu Hause – eine Herausforderung, den beruflichen Fokus auf das Thema und die Einschränkungen im Alltag zu meistern.

Susanna Krüger: Mir ist noch in Erinnerung, wie seltsam es sich anfühlte, plötzlich durch unser leeres Büro zu gehen und ständig in Videokonferenzen zu sitzen. Gleichzeitig habe ich aber auch gesehen, wie gut wir uns anpassen können. Im Homeoffice hat sich das Team schnell zurechtgefunden, gegenseitig unterstützt und auch den Humor nicht verloren. So gesehen war es trotz allem kein schlechtes Jahr.

Und wie hat sich die Arbeit von Save the Children verändert?

Caroline Schmutte: Wir schauen weiter dorthin, wo es die Kinder am schwersten haben. Das ist gleich geblieben. Aber wir hatten plötzlich weltweit Ähnliches zu tun: etwa richtiges Händewaschen üben und Familien in existenzieller Not über die Runden helfen – in Afrika genauso wie in Europa. Natürlich sind die Voraussetzungen verschieden. In Syrien und Jemen kommt zur Pandemie noch eine eklatante humanitäre Notlage, in Ostafrika die Folgen der Klimakrise. Und auch hier bei uns gibt es Kinder und Jugendliche, deren Situation jetzt noch schwieriger ist, weil sie obdachlos, geflüchtet oder aus sozial benachteiligten Familien sind.

Susanna Krüger: Dazu kommt etwas, das wir bisher nicht kannten: Die Bildung einer ganzen Generation wurde unterbrochen. Das hat viele langfristige Folgen. Deshalb müssen wir Kindern dringend das Lernen in der Pandemie möglich machen – und darauf achten, dass sie danach wieder in den regelmäßigen Schulbetrieb zurückkehren können.

Und wie kommt man als Spendenorganisation durch ein solches Jahr?

Susanna Krüger: Wir sind sehr dankbar, dass wir erstaunlich gut durch dieses Jahr gekommen sind. Unternehmen, Institutionen und auch Privatpersonen standen trotz der unsicheren Zeiten fest an unserer Seite. Das Auswärtige Amt hat zum Beispiel die Mittel für unsere Arbeit in Somalia, Syrien



Caroline Schmutte und Susanna Krüger

und Myanmar großzügig aufgestockt, Unternehmen wie adidas unterstützten unseren Corona-Notfallfonds, und auch die Anzahl von regelmäßig spendenden Privatpersonen hat zugenommen. Ich finde es beeindruckend, wie viel Solidarität es gibt – auch und gerade mitten in der Pandemie.

Was wird uns aus dem vergangenen Jahr erhalten bleiben?

Susanna Krüger: So sehr wir uns wieder mehr von der Vor-Corona-Zeit wünschen, glaube ich doch, dass 2020 einen echten Wandel angestoßen hat. Die Zukunft unserer Arbeit wird verändert bleiben. Damit meine ich nicht nur, dass wir nicht mehr jeden Tag im Büro sitzen werden und noch genauer schauen, welche Reisen wirklich notwendig sind. Ich denke auch daran, dass bei unseren Projekten mehr Entscheidungen direkt vor Ort getroffen und Prozesse verschlankt werden. Dieser Trend war zwar schon vorher zu beobachten, aber es wird nun deutlich schneller dahin gehen.

Caroline Schmutte: Ich hoffe, dass die laufenden Impfkampagnen zu weltweitem Schutz führen, für Kinder und Heranwachsende wie für deren Familien – und dass Deutschland sich noch mehr in der Impfverteilung engagiert. Außerdem ist es wichtig, dass wir aus den Erfahrungen der Pandemie lernen für all das, was kommen mag. Wir müssen Kinder und ihre Familien dabei unterstützen, widerstandsfähig zu sein. Denn Krisen werden es immer geben, wir müssen uns alle besser für die Zukunft wappnen.



Trotz Hunger: Das Schicksal der acht Monate alten Suha ist kein Einzelfall. Im Jemen benötigt ein Großteil der Bevölkerung humanitäre Hilfe, um zu überleben. Viele Kinder sind mangelernährt.*
© Anna Pantelia / Save the Children

Was wir erreichen wollen

Überleben, Lernen und Schutz: Diese drei zentralen Themen stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Tag für Tag arbeiten die Teams von Save the Children weltweit dafür, dass Kinder einen guten Start ins Leben haben, gesund aufwachsen, zur Schule gehen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden – in Krisen und nach Katastrophen, aber auch darüber hinaus.

Und nicht nur das: Wir sorgen auch dafür, dass Kinder Gehör finden. Mit Kampagnen und politischer Arbeit wirken wir auf Verantwortliche ein und machen auf Missstände aufmerksam. Als erste und inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation berufen wir uns dabei immer auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN).

Um das Leben von Kindern weltweit nachhaltig zu verbessern, hat sich Save the Children auf eine gemeinsame globale Strategie verständigt. Sie gilt für alle Mitglieder des internationalen Verbunds, also auch für Save the Children Deutschland, und definiert drei konkrete Ziele.

Diese Meilensteine für Kinder weltweit verfolgen wir nicht allein: Sie finden sich in ähnlicher Form auch in den UN-Zielen für Nachhaltige Entwicklung. Um sie zu erreichen, arbeiten wir partnerschaftlich mit vielen anderen zusammen: mit lokalen oder globalen Organisationen, aber auch mit Unternehmen oder Regierungen.

Tatsächlich konnten in den vergangenen Jahrzehnten bereits wichtige Fortschritte erzielt werden, etwa bei der medizinischen Versorgung und den Lernmöglichkeiten für Kinder weltweit. Doch es hat sich auch gezeigt, dass nicht alle Kinder gleichermaßen davon profitieren – eine Erkenntnis, die unsere Herangehensweise schon vor der Corona-Pandemie bestimmte. Jetzt, da die Folgen der Pandemie viele Erfolge wieder gefährden, gibt es erneut Kinder, die dies mehr trifft als andere.

Mit unserer Strategie konzentrieren wir uns daher weiterhin auf diejenigen, die besonders benachteiligt sind. Denn sie dürfen

nicht zurückgelassen werden: Kinder, die in Kriegs- und Krisengebieten oder in besonders armen Regionen aufwachsen, oder diejenigen, die wegen ihrer Herkunft, einer Behinderung oder ihres Geschlechts diskriminiert werden.

Was uns bei allem antreibt, ist unsere Vision: eine Welt, in der alle Kinder gesund und sicher leben und selbstbestimmt aufwachsen können. Denn wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind das Recht auf eine Zukunft hat – egal, wo es geboren wird.



... kein Kind unter fünf Jahren mehr aus vermeidbaren Gründen stirbt.

Wir wollen bis zum Jahr 2030 erreichen, dass ...



... jedes Kind eine gute Grundbildung erhält und lesen, schreiben und rechnen lernt.



... Gewalt gegen Kinder nirgendwo auf der Welt mehr toleriert wird.

TROTZ ALLEM: Schwerpunkt Resilienz

Konflikte, Klimakrise, Corona: Die Welt, in der Kinder aufwachsen, gerät immer wieder aus den Fugen. Wie können sie das überstehen?

Wieder mit der Tante tanzen können. Ein Fußballstar werden. Die Kapitänin eines Schiffs sein. Kinder haben Träume und Wünsche, die sie nicht aufgeben wollen. Auch dann, wenn die Umstände ihre Erfüllung in weite Ferne rücken. Indem sie sich an ihren Traumvorstellungen festhalten, schöpfen sie Hoffnung und kämpfen sich durch die schwierige Situation. Es ist ihre Widerstandskraft, die hier zum Vorschein kommt: die Fähigkeit, mit widrigen Situationen umzugehen.

2020 gab es viele Situationen, die schwer zu verkraften sind. In Teilen Nepals, Indiens und Bangladeschs nahmen Überschwemmungen Kindern das Zuhause. In Äthiopien erlebten sie schwere Gewalt gegen Menschen, die ihnen lieb sind. Und überall spürten im vergangenen Jahr Kinder, wie ein Lockdown den Alltag durchkreuzt und eine Pandemie auch Erwachsene erschüttert. Doch selbst in solch schwierigen Situationen ist oft noch Widerstandskraft zu finden. Und wir können sie stärken, indem wir für Kinder da sind. Wir können ihnen zuhören, Ängste und Sorgen auffangen und gemeinsam Wege aus der Not finden. Denn allein kann und sollte dies keinem Kind zugemutet werden.

Deshalb gehen wir auch zu den Familien. Niemand möchte, dass es einem Kind schlecht geht. Aber manches haben Eltern oder andere, die sich um Kinder kümmern, nicht in der Hand. Armut beispielsweise wirkt sich ohne Frage auch auf das Leben der Kinder aus. Fehlt es den Erwachsenen an Geld, bekommen das auch die Kleinen zu spüren. Damit Familien über die Run-

den kommen und ihre Kinder nicht arbeiten müssen oder aus der Not heraus verheiratet werden, helfen wir auch hier. Ob Saatgut, Bargeld oder das „Schulesen to go“ in der Pandemie: Wenn wir Familien entlasten, vergrößern wir die Chancen ihrer Nachkommen. Und stärken auf diese Weise ihre innere und äußere Widerstandskraft.

Gleiches gilt für Gemeinden, Schulen oder andere Gemeinschaften, die im Alltag der Kinder eine Rolle spielen. Zusammenhalt ist in jeder Krise wichtig und stärkt das Umfeld von Kindern unheimlich. Unser Anliegen ist es, auch dabei zu unterstützen. So zählt Vorsorge für Naturkatastrophen, dort, wo sie häufig sind, seit jeher zu unseren programmatischen Schwerpunkten. Sie kann die Folgen von Katastrophen abfedern und stärkt die Krisenfestigkeit ganzer Gemeinschaften. Das kann den Kindern womöglich einiges ersparen.

Damit das gelingt, müssen zum Teil auch größere Weichen gestellt werden. Regierungen müssen den Schutz von Kindern in Notlagen sicherstellen. Das gilt nicht nur für Kriege und Naturkatastrophen: Die Coronakrise sorgt weltweit dafür, dass Kinderschutzrisiken gestiegen sind. Dabei geht es zum Beispiel um häusliche Gewalt, die in Zeiten geschlossener Kitas und Schulen im Verborgenen bleibt. Für eine solche Ausnahmesituation, wie wir sie seit 2020 erleben, fehlen vielerorts Strukturen, die Kinder in Schwierigkeiten sehen und auffangen können. Mit unseren Erfahrungen können wir Verantwortliche und Entscheidungsgremien dabei beraten, dies zu verbessern. Dabei lassen

wir auch die Meinungen der Kinder selbst einfließen. Denn sie wissen am besten, welche Situationen ihnen Angst machen oder für sie gefährlich sind.

Schon unserer Gründerin Eglantyne Jebb war klar: Kinder sind oft in der Lage, sich wieder zu erholen, selbst, wenn sie einen Krieg erlebt haben. Und: Es ist besonders wichtig und nie zu spät, sie dabei zu unterstützen. Dieser Gedanke bestimmt unsere Arbeit seit mehr als 100 Jahren. Wir wollen Kinder stärken – damit sie auch mit widrigen Situationen zurechtkommen und an ihren Träumen festhalten können.



**Sie möchten mehr erfahren?
In unseren Projektbeispielen
aus dem Jahr 2020 lesen Sie,**



[wie Familien in Somalia die Dürre überstehen.](#)



[wie Straßenkinder in Deutschland durch die Pandemie kommen.](#)



[wie wir türkische Kinder in der Haselnussernte schützen.](#)

2020: Ein besonderes Jahr



MÄRZ

Weil sich durch die Pandemie schon jetzt massive Folgen für Kinder abzeichnen, startet Save the Children einen **weltweiten Spendenaufruf**, um besonders betroffene Familien unterstützen zu können. Adidas gehört zu den ersten Unternehmen, die mitmachen: Der Sportartikelhersteller verkauft Stoffmasken in 29 Ländern und unterstützt mit einem Teil des Erlöses unsere **Corona-Nothilfe**. Dabei kommen 1,5 Millionen Euro zusammen. Diese und weitere Unterstützung auf der ganzen Welt helfen dabei, dass Save the Children mit der globalen Corona-Nothilfe 11,8 Millionen Kinder im Jahr 2020 erreichen kann.



APRIL

Myanmar: Die Gewalt gegen Kinder im bewaffneten Konflikt in Rakhine ist **erheblich angestiegen**: In den ersten drei Monaten des Jahres wurden 18 Kinder getötet und 71 verletzt. Im Vergleich zu den Vormonaten sind dies sechsmal so viele nachgewiesene Verbrechen an Minderjährigen. Sie geraten zwischen die Fronten oder werden als Angehörige der muslimischen Rohingya angegriffen. Das kann auf dem Schulweg, beim Spielen oder zu Hause geschehen. Nach Bekanntwerden dieser dramatischen Entwicklung schlagen wir Alarm und fordern, die Gewalt gegen die Zivilbevölkerung zu beenden und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Kinder in Myanmar müssen geschützt werden.



MAI

Seit mehr als fünf Jahren ist **Krieg im Jemen**. Hunderttausende haben dabei ihr Leben verloren. Die Kampfhandlungen und der Verlust von Angehörigen wirken sich verheerend auf die **psychische Gesundheit von Kindern** aus. Unsere Studie, für die wir 1.250 Kinder, Eltern und Betreuungspersonen befragt haben, stellt fest: Über die Hälfte der jemenitischen Kinder fühlt sich traurig und depressiv, fast ein Fünftel leidet außerdem unter ständiger Angst. Reden und Spielen kann helfen. Übers Land verteilt haben wir 50 Schutz- und Spielräume eingerichtet, Mitarbeitende in psychologischer Erster Hilfe geschult oder Fachkräfte für die Behandlung besonders belasteter Kinder hinzugezogen.



JULI

Die Corona-Pandemie sorgt weltweit für geschlossene Schulen. Unser **Report „Save our Education“** schlägt Alarm. Er geht von rund 10 Millionen Kindern aus, die auch nach dem Ende der Lockdowns nicht mehr in die Schule zurückzukehren – etwa, weil ihre Familien durch die Pandemie ihr Einkommen verloren haben. Nun müssen die Kinder arbeiten, um sie zu unterstützen. Vor allem für Mädchen steigt ohne Schulbesuch zudem das Risiko, früh verheiratet zu werden. Unser Report ist daher mit einem dringlichen Appell an die Regierungen weltweit verbunden: Der drohende **globale Bildungsnotstand** muss mit aller Kraft verhindert werden. Es steht die Zukunft einer ganzen Generation auf dem Spiel.



AUGUST

Eine immense **Explosion in Beirut** trifft die Stadt – innerhalb von Sekunden sind wichtige Hafensektoren zerstört und weite Teile der Metropole schwer geschädigt. Über 100.000 Kinder sind betroffen. Viele von ihnen waren zum Zeitpunkt des Unglücks nicht zuhause und sind von ihren Familien getrennt. Unsere Notfallteams reagieren sofort: Sie registrieren besonders schutzbedürftige Kinder und machen Angehörige ausfindig. Sie versorgen obdachlos gewordene Familien mit Mahlzeiten und Lebensmittelpaketen, unterstützen mit Material für den Wiederaufbau der Häuser und leisten erste psychosoziale Hilfe. Unsere Arbeit erfährt große Anteilnahme – auch weil wir medienwirksam auf die Situation der Kinder aufmerksam machen.



NOVEMBER

Der **Konflikt** schwelte schon lange, nun greift die äthiopische Zentralregierung die Provinz **Tigray** im Norden des Landes an. 1,7 Millionen Menschen sind von Luftangriffen und Bodenkämpfen betroffen. Viele fliehen Hals über Kopf in das Nachbarland Sudan. Dabei werden Familien auseinandergerissen. Nicht alle finden sich in den provisorischen Unterkünften für Geflüchtete wieder. So leben hier auch Minderjährige allein und sind besonders gefährdet, Gewalt und sexuelle Übergriffe zu erfahren. Unsere Notfallteams achten auf sie und helfen ihnen nicht nur mit Lebensmitteln, sondern leisten zusätzlich medizinische und psychologische Unterstützung. In den Schutz- und Spielräumen erfahren die Kinder wieder etwas Normalität.

Ein Buch ist ein Buch. Und viel mehr ...

Wie Kinder Kriege überstehen

Ein elfjähriges Mädchen aus Syrien, das im Zelt eines libanesischen Flüchtlingscamps von magischen Kräften träumt und ein 105-jähriger Mann, der sich in einer Berliner Seniorenresidenz an den Geschmack von Kakao Suppe in der Schulpause erinnert: Es ist ein weiter Bogen, den wir in unserem Text- und Bildband „Ich lebe“ zum 100. Jahrestag von Save the Children spannen. Doch wie ließe sich das Wirken unserer Organisation, die sich den Chancen von Kindern und Heranwachsenden in Kriegs- und Krisengebieten verschrieben hat, besser illustrieren?

Nicht unsere Gründerin Eglantyne Jebb, die heutigen Verantwortlichen oder unsere unermüdlichen Teams an allen Brennpunkten haben wir auf 324 anspruchsvoll gestalteten Seiten in den Mittelpunkt gerückt. Sondern zehn Menschen, die während der zehn Dekaden seit unserer Gründung Kinder waren und Hilfe fanden – durch Schulspeisungen, medizinische Versorgung, eine Bildungsinitiative oder auch mal mit Pullovern. Hinzu kommt ein Baby aus Myanmar, das im derzeit größten Geflüchtetenlager der Welt in Bangladesch geboren wurde. Es erinnert uns wortlos daran, dass es trotz aller Umstände immer auch in die Zukunft gerichtete Hoffnung gibt.

In diesem Sinne haben wir nicht Not und Leid, sondern das Durchhalten und Überwinden der schlimmsten Bedrohungen ins Zentrum gerückt. Nehmen wir Herrn Karl: Er überlebte als kleiner Junge den Ersten Weltkrieg – auch dank Schulspeisungen von Save the Children –, den Zweiten Weltkrieg, lebte in zwei Diktaturen, verkraftete den Verlust seiner Frau und jetzt, als inzwischen 107-Jähriger, schon den dritten Lockdown. Sein Geheimnis: „Ich nehme jeden Tag, wie er kommt.“ Und: „Man darf die Dinge nicht so an sich ranlassen.“ Ohne

diese Begabung zur Resilienz, ohne dieses widerständige Dennoch, hätten weder er noch das syrische Mädchen Amal*, Vichuta, Mawla Jan oder irgendjemand anderes der auf vier Kontinenten Porträtierten die frühe Katastrophe in ihrer Biographie überstanden. Und ohne eine Portion davon wäre auch der weitgereiste Fotograf Dominic Nahr wohl stecken geblieben – irgendwo auf halber Strecke zwischen Kolumbien und Kabul, Ruanda und dem Baskenland. Denn von der Suche der Überlebenden bis zur Ansprache der prominenten Gastautor*innen stellten sich uns immer wieder neue Hürden in den Weg.

Aber Hürden sind dazu da, überwunden zu werden, und spätestens mit der Veröffentlichung des Bandes in einer deutschen und englischen Ausgabe durch den Kerber Verlag rückten Ende 2020 alle Frustrationen und Zweifel in den Hintergrund. Bei der Präsentation auf der gemeinsam mit Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller im Ministerium ausgerichteten Pressekonferenz, zusammen mit unserem neuen Bericht „Krieg gegen Kinder“, deutete sich auch an, dass das Buch weitere Türen zur öffentlichen Wahrnehmung öffnen wird.

Sehr bald folgten ausführliche redaktionelle Berichte zum Buch, etwa in „titel, thesen, temperamente“ der ARD, im Magazin „Der Spiegel“ oder auf „t-online“. Eine Lesung beim „internationalen literaturfestival berlin“ erreichte zum Spätsommer ein größeres Publikum. All das verstärkt das öffentliche Interesse im In- und Ausland – besonders in den Herkunftsländern der Menschen, deren Gesichter und Geschichten wir in „Ich lebe“ festgehalten haben. Und es entstanden wertvolle, neue Kontakte, die wir im Austausch mit Entscheider*innen, Medien und Institutionen knüpfen konnten.

Diese anhaltende Aufmerksamkeit ist ein wichtiger Baustein für unsere Arbeit. Sie verschafft Kindern Gehör und erreicht Menschen, die Kinder stärken wollen. Sie lenkt den Blick auf jene, die heute in Not sind. Und gleichzeitig geben die Geschichten der Überlebenden auch Hoffnung. In ihnen sehen wir Widerstandskraft in vielen Facetten. Eine Stärke, die Kinder aufbringen können, wenn man ihnen zur Seite steht. Damals wie heute tun wir genau das – und verbreiten Geschichten, die diese Kinder uns anvertrauen. Sie sind mitunter entsetzlich und rühren zu Tränen. Doch gleichzeitig rütteln sie uns auf. Und, auch das zeigt „Ich lebe“: Sie machen Mut, dass diese Kinder es schaffen können – trotz aller Not, trotz aller Krisen.



Ich lebe – Wie Kinder Kriege überstehen Ein Jahrhundertporträt

Herausgeberin und Gesamtkonzept:

Martina Dase für Save the Children Deutschland e.V.

Fotografie:

Dominic Nahr

Texte: Bertram Job nach Interviews und Reportagen von Anna Mayumi Kerber

Gestaltung: mischen, Harri Kuhn, Berlin

Projektmanagement: Ineke Sass

Mit Beiträgen u.a. von: Ban Ki-moon, Margrethe Vestager, Wole Soyinka, Ingo Zamperoni



Erich Karl aus Berlin überlebte den Ersten Weltkrieg und erinnert sich gut an den damaligen Hilfseinsatz von Save the Children. Der Jahrhundertzeuge ist stolz, im Jahrhundertbuch der Organisation verewigt zu sein. © Stephanie von Becker/Save the Children

TROTZ ARMUT: Kinder in der Haselnussernte schützen

In der Türkei werden rund 70 Prozent aller Haselnüsse auf der Welt angebaut. Um die Ernte bewältigen zu können, werden viele Menschen aus ärmeren Teilen des Landes zur Saisonarbeit angeheuert. Die Bedingungen, unter denen sie arbeiten und mit ihren Familien leben, sind oft unzumutbar.

Jahr für Jahr brechen sie auf. Aus dem Süden der Türkei machen sich ganze Familien auf den Weg an die Küste des Schwarzen Meeres. Dort eignen sich die Böden und das Klima besonders gut für den Anbau von Haselnüssen. Auf dem Weg legen sie einige Stopps ein, etwa, um Geld bei der Ernte von Aprikosen, Zuckerrüben und Orangen zu verdienen – und erreichen schließlich die Haselnussplantagen im Norden.

Rund zwei Millionen Wanderarbeiter*innen pilgern in der Regel acht Monate am Stück von Job zu Job. Kinder, die in ihrer Heimat zur Schule gehen, unterbrechen den Unterricht mit jeder Erntesaison – und verpassen den Anschluss damit oft für immer.

Der Alltag auf der Plantage

Obwohl die Probleme bekannt sind, lassen sie sich nicht von heute auf morgen verändern. Ein Grund: Die Lieferketten sind lang und verzweigt, Verantwortlichkeiten oft nicht klar geregelt. Mit unserem Pilotprojekt haben wir es 2020 erstmalig geschafft, den gesamten Prozess unter die Lupe zu nehmen.

Wir sind mit betroffenen Familien, Plantagenbesitzern, Arbeitsvermittlern und Zwischenhändlern in Kontakt gekommen. Rund 300 Menschen haben uns von ihren jeweiligen Herausforderungen berichtet. Deutlich wurde dabei: Auf vielen Plantagen arbeiten auch Minderjährige unter unzumutbaren Bedingungen; zum Teil bis zu zehn Stunden täglich und das an steilen Hängen. Eine schützende Arbeitsausrüstung gibt es nicht, genauso wenig wie Ruhetage. Kinder, die nicht arbeiten, verbringen die Tage mehr oder weniger unbeauf-

sichtigt. Eine Person bleibt bei ihnen, muss aber parallel für alle kochen und sich um die Wäsche kümmern. Es kommt regelmäßig zu Unfällen in den engen Unterkünften oder Zelten am Rand der Plantagen. Auch unhygienisch sei es dort, sagen die Eltern.

Aus Worten werden Taten

Im nächsten Schritt geht es darum, diese Probleme anzugehen, und das von mehreren Seiten. Der Discounter Lidl nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein und ist Teil des Pilotvorhabens. Schon zuvor fühlte sich das Unternehmen dem Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Wahrung der Menschenrechte in Lieferketten verpflichtet. Das ist nicht selbstverständlich. 2020 setzten diesen nur 17 Prozent aller deutschen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten um. Denn: Bislang basiert der konsequente Schutz von Menschenrechten auf Freiwilligkeit – und zwar noch bis zum Jahr 2023, wenn das neue Lieferkettengesetz in Kraft treten soll.

Gemeinsam konzentrieren wir uns darauf, die Situation für Kinder zu verbessern. So werden wir für die Betreuung in der Erntesaison sorgen, beispielsweise mit Schutz- und Spielräumen, und Lernangebote für die Älteren schaffen. Neben frühkindlicher Förderung und dem klassischen Schulstoff wird es auch psychosoziale Unterstützung geben. Wir wollen die Situation aber auch strukturell verbessern, gemeinsam mit allen Beteiligten entlang der Lieferkette. Hierfür braucht es klare Richtlinien und Zuständigkeiten. Wie kann man die Situation der Kinder während der Erntezeit verbessern? Wie werden Verletzungen der Kinderrechte erkannt und wie können sie verhindert werden? Und was passiert, wenn zum Beispiel illegale Kinderarbeit auf einer Plantage bekannt wird? Hier braucht es mehr als Verbote. Schulungen und Trainings können vorbeugen, genauso müssen aber auch Vorfälle mit allen Beteiligten aufgearbeitet werden. Denn um Veränderungen nachhaltig sicherzustellen, müssen alle an einem Strang ziehen und gemeinsam über den Schutz der Kinder wachen. Unser Ziel ist, dass es künftig in jedem Teil der Haselnusslie-

Zahlen & Fakten



Gemeinsam gegen Kinderarbeit: Ein Pilotprojekt zur Stärkung von Kinderrechten in der Haselnusslieferkette



Laufzeit: Mai 2020 bis November 2021



Zielgruppe: Kinder aus Familien, die in der türkischen Haselnusslieferkette arbeiten



Ziele: Kinder und Jugendliche in der Erntesaison schützen, Bildung ermöglichen und Ausbildungschancen aufzeigen



Gefördert von: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und Lidl Stiftung & Co. KG; im Rahmen der Kampagne „Wir stoppen Kinderarbeit“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das haben wir im Jahr 2020 erreicht:



Systematische Überprüfung: Rund 300 Erwachsene und Kinder wurden zu Missständen in der türkischen Haselnusslieferkette befragt.



Gemeinsam mit dem Unternehmen entwickeln wir eine Kinderrechts-Policy, die Kinder und Jugendliche entlang der gesamten Lieferkette schützen soll. Gleichzeitig werden Betreuungs- und Bildungsangebote für die nächste Erntesaison eingerichtet.



Entwicklung eines Modells, das auch auf andere landwirtschaftliche Lieferketten anwendbar ist

ferkette hierfür verantwortliche, zu den Themen geschulte Personen gibt. Gelingt das, dann ist der Ansatz auch auf andere Lieferketten in der Landwirtschaft übertragbar.

TROTZ KLIMAKRISE: Ein Sicherheitsnetz spannen

Früher war es berechenbar: Dürren und Überschwemmungen kamen und gingen. Heute sind die Wetterextreme längst zur Dauerbelastung geworden. Je länger dieser Zustand anhält, desto mehr Menschen bangen ums Überleben.

Bis vor drei Jahren lebte Hoodo* als Hirtin. Mit ihrer Familie und 150 Ziegen zog die Mutter von drei Kindern im somalischen Sanaag von Weidefläche zu Weidefläche. Doch davon gab es immer weniger. Der Regen blieb aus und das Land wurde karger. Die Tiere magerten ab, gaben weniger Milch, viele verdursteten. Hoodos Familie ließ sich schließlich am Rande der Stadt Ainabo nieder. Heute führt Hoodo dort einen kleinen Gemischtwarenladen. Und sie lernt lesen, schreiben, rechnen und Unternehmensführung.

Eine der komplexesten Krisen der Welt

Klimawandel, Armut, Konflikte und Vertreibung – die Herausforderungen in Somalia sind ohnehin gewaltig. Im Jahr 2020 hatte eine Heuschreckenplage die Lage weiter verschärft: Riesige Schwärme fraßen das verbliebene Weideland und die Felder kahl. Dann kam die Corona-Pandemie und machte die Menschen noch verwundbarer. Und auch die somalischen Viehexporte gingen zurück – unter anderem, weil Saudi-Arabien, sonst der Hauptabnehmer, die Pilgerfahrt nach Mekka für etwa zwei Millionen Menschen absagen musste.

Trotz allem gelang es uns, Menschen in Sanaag und Sool durch die Krise zu helfen: Drei Viertel der Familien in unserem Projekt hatten im vergangenen Jahr genug Geld für das, was sie am dringendsten zum Überleben brauchen: Wasser, Lebensmittel und medizinische Versorgung. Zuvor war dies nur bei etwa einem Drittel der Familien der Fall. Viel zu viele mussten auf Mahlzeiten verzichten oder ihr letztes Vieh verkaufen. Um das zu verhindern, helfen wir auch mit Bargeld, wenn die Einnahmen wegbrechen.

Aber sie brauchen langfristige Perspektiven und müssen

Wege finden, um trotz des veränderten Klimas zu überleben. Mit unserer Unterstützung schmiedeten sie Pläne, besprechen Lösungsansätze, legen Aktionspläne fest und gründen Komitees zur Umsetzung in ihren Dörfern. So gehen wir die Herausforderungen gemeinsam an – Schritt für Schritt. „Die Menschen entscheiden selbst, was sie am dringendsten brauchen“, sagt Annika Lohff, Projektreferentin für Somalia.

Die oberste Priorität war sofort klar: Wasser. In Sanaag und Sool gab es dafür so gut wie keine Infrastruktur. Also haben wir in dem zentral gelegenen Dorf Dadablehe-Shurko einen Grundwasserbrunnen gebohrt. Es ist erst der dritte in der Region und versorgt in Zukunft zwei Distrikte mit sauberem Wasser. In sechs weiteren Dörfern haben wir Wasserauffangbecken gebaut. Sie liegen unterirdisch, damit das Regenwasser nicht gleich wieder verdunstet.

Gemeinsam neue Lebensgrundlagen schaffen

Langfristig brauchen die Menschen neue Einnahmequellen. Sich etwas aufzubauen ist für sie schwer, weil sie keine Rücklagen für ein Startkapital haben. Auch können sie konventionelle Zinsen nicht bezahlen. Daher hat es sich bewährt, dass sie Spargruppen gründen und sich gegenseitig Kredite vergeben. „Wir leisten auch eine Anschubfinanzierung“, sagt Annika Lohff. „Zusätzlich organisieren wir Schulungen, etwa zur Buchführung, oder vermitteln weiteres Wissen zur Unternehmensgründung. So können die Menschen ihre eigenen Ideen umsetzen und bekommen die langfristige Chance auf ein unabhängiges Einkommen.“

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist die langjährige Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, Gemeindevorständen und auch Regierungsstellen in der Region. Lokale Behörden arbeiten mit den Gemeindegremien zusammen, um weitere Aktionspläne zu finanzieren. Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Familien unterstützt die Spargruppen zum Beispiel mit Schulungen und Zuschüssen. Gleichzeitig verknüpfen wir das Wissen der Gemeinden über die Dürren und die Heuschreckenplagen mit dem nationalen Frühwarnsystem, das die

Zahlen & Fakten

Resilienz gegen ökologische und ökonomische Krisen stärken



Laufzeit: Oktober 2019 bis Dezember 2022



Zielgruppe: Von Dürre betroffene Gemeinden in den Regionen Sanaag und Sool



Ziele: Familien besser gegen Dürren wappnen und alternative Einkommensquellen fördern



Gefördert von: Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das haben wir im Jahr 2020 erreicht:



37 Spargruppen konnten insgesamt mehr als 13.000 Euro zurücklegen. Einzelne Gruppenmitglieder gründeten Kleinbetriebe.



Ein Zentrum für Tiergesundheit wurde instandgesetzt und ausgerüstet.



1.100 Menschen bekamen Bargeld, um ihre wirtschaftliche Not abzufedern.

Regierung aufbaut. Und auch mit den Behörden für die Vieh- und Landwirtschaft kooperieren wir: Es sind Schulungen zur Tiergesundheit geplant, außerdem sollen Bäume gepflanzt und die Böden aufgearbeitet werden. Für Familien, deren Lebensgrundlage die Tiere und Nutzflächen sind, ist das essenziell.

Insgesamt entsteht ein engmaschiges Netz, das die Familien auffängt. Sie stehen nicht mehr so schnell vor dem Nichts, aber müssen dafür ihr Leben oft radikal ändern. Und das gilt auch für uns: Weltweit müssen wir alle beherzter dazu beitragen, dass die Erderwärmung nicht weiter voranschreitet – damit deren Folgen in Somalia und anderen Teilen der Welt noch zu bewältigen sind.



Sanaag

Sool



Cox's Bazar, Bangladesch: Abstand ist in den engen, überfüllten Camps für Geflüchtete schwer einzuhalten. In unserem Isolations- und Behandlungszentrum trotzen unsere Teams den Bedingungen und testen und behandeln Menschen mit Covid-19-Symptomen. © Catherine McGowan / Save the Children

TROTZ OBdachLOSIGKEIT: Hilfe auf den Straßen Berlins

Immer wieder heißt es: „Bitte bleiben Sie zu Hause“. Aber was, wenn das nicht geht? Zusammen mit dem Team von KARUNA helfen wir seit Mai 2020 wohnungslosen Kindern und Jugendlichen durch die Ausnahmesituation.

Die Corona-Pandemie legt den Finger in die Wunde. Weltweit lenkt sie den Blick auf die Missstände in den Gesellschaften. Auch in Deutschland. Hier sind es unter anderem obdachlose Jugendliche, die schon zuvor mit vielem zu kämpfen hatten. Nun schlossen innerhalb weniger Tage Beratungsstellen, Notunterkünfte durften nur noch sehr wenige Menschen aufnehmen, Lebensmittel-Tafeln mussten ihre Arbeit einschränken, wärmende Orte blieben kalt.

Ein Großteil der rund 37.000 Straßenkinder in Deutschland lebt in Berlin. Save the Children hat daher mit der KARUNA Sozialgenossenschaft, die schon seit mehreren Jahren Menschen in Not unterstützt, eine Covid-19-Nothilfe organisiert. Das Team von KARUNA konnte ab Mai 2020 seine Arbeit für obdachlose Jugendliche verstärken und ausbauen. Über eine Anlaufstelle in Kreuzberg kann das Team den Kontakt zu den obdachlosen Jugendlichen halten, psychosoziale Unterstützung anbieten und sichere Schlafplätze für Volljährige vermitteln. Zudem ist es über eine Hotline und eine App mit SOS-Funktion seitdem jeden Tag 24 Stunden für junge Menschen in Not erreichbar.

Hilfe ohne Wenn und Aber

KARUNA vermittelt sichere Schlafplätze ohne Ausweis oder andere bürokratische Hürden. So können junge Menschen bis zu zwei Wochen in einem eigenen Zimmer zu Kräften kommen – statt jeden Abend einen Schlafplatz im Freien suchen oder von Couch zu Couch bei Bekannten wechseln zu müssen. Für manche ist dies ein entscheidender Schritt, um ihre Situation verändern zu können. Sicher untergebracht, ausgeschlafen und erholt sind sie eher in der Lage, Beratungsangebote

wahrzunehmen, beobachtet Lotta Lorleberg. Sie verantwortet als Sozialarbeiterin das Projekt bei KARUNA.

Die Unterstützung geschätzt und genutzt hat Günther*. Er ist 20 Jahre alt und war mit 18 „abgerutscht“, wie er sagt. Er suchte einen Weg weg von der Straße, hat mit Hilfe von KARUNA langfristige Hilfen beantragt und inzwischen ein Zimmer im betreuten Einzelwohnen gefunden. Mit dem Team bleibt er weiter im Kontakt – und ist sich der Unterstützung sicher: „Die Leute waren nett, sind respektvoll mit mir umgegangen. Die wollen mir helfen.“

Unterstützung auf Augenhöhe

Solche stärkenden Momente will das Projekt fördern. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die „Peers“: junge Menschen, die selbst Erfahrung mit dem Leben auf der Straße gemacht haben. Sie unterstützen die Sozialarbeiter*innen. Für das Projekt werden sie wöchentlich von Fachkräften geschult und nehmen an regelmäßigen Supervisionen teil, in denen sie über das Erlebte sprechen. Die Peers haben auch geholfen, Corona-Nothilfebeutel zusammenzustellen. Sie enthielten medizinische Masken, Desinfektionsmittel, Zahnbürsten und andere Hygieneartikel, dazu Erste-Hilfe-Sets, Thermoskannen, Luftsitzkissen und Rettungsdecken.

Für die 18-jährige Patrizia* war die Pandemie ein Wendepunkt: „Mir war bewusst, dass ich nicht von der Straße runterkomme, wenn ich keine Hilfe annehme“, erzählt sie. Mit 14 Jahren war sie erstmals weg von Zuhause. Lange Zeit war ihr Vertrauen zu Erwachsenen „gleich Null“. Im Corona-Lockdown fand sie keine Menschen auf den Berliner Straßen, die sie mit Geld und Mitgefühl unterstützt hätten. Auch die Suche nach einer Notunterkunft wurde schwieriger. Doch auch für sie hatte KARUNA ein Angebot: Patrizia lebt nun in einer betreuten Wohngemeinschaft in Brandenburg, die ebenfalls durch das Projekt unterstützt wird. In der sicheren Atmosphäre des Hauses am Wald kommen sie und die anderen jungen Menschen zur Ruhe, können reflektieren und nach vorne schauen. Dabei werden sie durch pädagogische Angebote

Zahlen & Fakten

Covid-19-Nothilfeprojekt für Straßenjugendliche in Berlin



Laufzeit: Mai 2020 bis Juni 2021



Zielgruppe: Wohnungslose Kinder und Jugendliche in Berlin



Ziele: Schutz vor Covid-19-bedingten Risiken, Stärkung von Jugendlichen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben abseits der Straße



Gefördert von: Kinder-Notfallfonds von Save the Children Schweiz, private Spenden

Das haben wir im Jahr 2020 erreicht:



50 jungen Menschen wurde vorübergehend eine sichere Unterkunft vermittelt und währenddessen bei den Anträgen für ein betreutes Wohnen oder eine eigene Wohnung geholfen.



632 wohnungslose Jugendliche konnten wir beraten und psychosozial unterstützen.



110 Corona-Nothilfebeutel wurden an wohnungslose Jugendliche verteilt.

unterstützt. Auch hier ist die Pandemie präsent, aber nicht mehr dominierend. „Letztlich kennen unsere Jugendlichen Krisen“, sagt die Traumapädagogin Anett Quint, die die Einrichtung leitet. Sie geht davon aus, dass alle dort traumatische Erfahrungen gemacht haben. Das drückt sich dann häufig in Schlafstörungen, Suchterkrankungen und selbstverletzendem Verhalten aus. Und trotz allem gelingt es dem Team zu helfen. Das sieht man – und hört es auch, als Patrizia von ihren Fortschritten erzählt: „In den drei Monaten hier hab ich mehr geschafft als in den eineinhalb Jahren davor.“

TROTZ KRIEG: Das Schicksal von Kindern sichtbar machen

Bewaffnete Konflikte haben verheerende Folgen für die Zivilbevölkerung. Für Kinder bergen sie ganz spezifische Gefahren – getötet zu werden ist nur eine davon. Wir weisen auf ihre Lebensrealität und ihre traumatischen Erfahrungen hin und richten unsere Forderungen auch an die Politik.

Unser jährlicher Report „Krieg gegen Kinder“ beschreibt nicht nur das Offensichtliche: Todesfälle durch Kampfhandlungen. Er listet detailliert weitere nachgewiesene Verbrechen gegen Kinder auf. Dazu gehört auch, dass Kinder für militärische Zwecke rekrutiert werden oder sexuelle Gewalt erfahren. Es sind erschreckende Zahlen, die der Bericht vor Augen führt. Im Jahr 2019 wuchsen 426 Millionen Kinder inmitten von bewaffneten Konflikten auf, das ist jedes fünfte Kind weltweit. Sterben in einer Region mehr als 1.000 Menschen im Jahr durch Kampfhandlungen, gelten sie als Gebiete mit hoher Konfliktintensität. 160 Millionen Minderjährige leben in einer solchen Region. Die nicht enden wollenden Konflikte in Syrien und im Jemen und neu hinzugekommene Krisen wie im äthiopischen Tigray lassen nicht erwarten, dass es weniger werden.

„Der Erste Weltkrieg und seine Folgen waren der Auslöser für die Gründung von Save the Children vor über einhundert Jahren. Seit dieser Zeit stehen Kinder in Konflikten und Krisen im Fokus unserer Arbeit.“

— Susanna Krüger, Vorstandsvorsitzende

Für die Zukunft der Kinder haben Kriege auch indirekte Folgen: Wenn während der Kampfhandlungen Krankenhäuser zerstört werden, gibt es beispielsweise nur noch wenige Orte, an denen medizinische Hilfe geleistet werden kann. Dies ist im Jemen und in Syrien der Fall. Oft fehlen auch sauberes Wasser oder eine ausreichende Sanitärversorgung, was wiederum zu Krankhei-

ten führen kann. Zu diesen ohnehin bestehenden Problemen kommt auch im Krieg die Corona-Pandemie hinzu und verstärkt die Not der Menschen seit dem vergangenen Jahr.

Wir helfen und bleiben laut

Auch wenn es nicht in unserer Macht steht, bewaffnete Konflikte zu beenden: Seit über 100 Jahren helfen wir betroffenen Kindern mit unseren Projekten. Wir sind an ihrer Seite und selbst oder mit Partnerorganisationen vor Ort, damit sie Kriege überleben und ihre Folgen besser verkraften können. Und wir erheben unsere Stimme, um Aufmerksamkeit für die Situation der Kinder zu schaffen. Dazu berichten wir regelmäßig über die Ereignisse in den Konfliktregionen und was sie für Kinder konkret bedeuten – in unseren Veröffentlichungen sowie in Gesprächen mit Medien und der Politik.

Denn auch wenn die Gewalt Tausende von Kilometern entfernt ist: Hierzulande können viele Voraussetzungen geschaffen werden, damit in bewaffneten Konflikten das humanitäre Völkerrecht beachtet wird. Wir fordern von der deutschen Politik, diejenigen, die Verbrechen an Kindern begehen, zur Verantwortung zu ziehen und Kinder mit konkreten Maßnahmen zu schützen und zu unterstützen.

Das Recht auf Bildung wahren

Bomben fallen auch auf Schulen. Sie werden zerstört oder militärisch genutzt, statt Kinder darin lernen zu lassen.

Deutschland verpflichtet sich zum Schutz von Schulen in

bewaffneten Konflikten. Im Jahr 2018 hat die Bundesregierung dazu die „Safe School Declaration“ unterzeichnet. Hier ist geregelt, dass Schulen nicht beschossen, bombardiert, besetzt oder geplündert werden dürfen. Jegliche militärische Nutzung ist ebenfalls verboten.

Am internationalen Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember 2020, haben wir das Kinderrecht auf Bildung für Kinder in Kriegen in den Fokus genommen. In einem Treffen mit Bundesaußenminister Heiko Maas forderten wir, den Schutz von Schulen zu einem festen Bestandteil der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik zu machen. Übergeben haben wir dazu die von 17.126 Menschen unterschriebene Petition „Keine Bomben auf Schulen“.

„Die Unterzeichnung der Safe School Declaration verpflichtet auch zu Taten. Daran werden wir die Bundesregierung erinnern. Besonders in diesem Wahljahr.“ — Lea Meyer, Advocacy-Managerin

Nun sollten Taten folgen. Das bedeutet auch, dass die Bundesregierung keine Rüstungsexporte an Länder zulassen darf, die an einem Konflikt beteiligt sind. Denn die gelieferten Waffen werden auch für Angriffe auf Kinder genutzt – und sie zerstören ihre Schulen.

Klar ist: Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass alle politisch Verantwortlichen die Kinderrechte wahren und unermüdlich auf ihre Einhaltung hinarbeiten.

Save the Children Deutschland

Seit der Gründung von Save the Children sind mittlerweile einhundert Jahre vergangen. Heute gehören zum Netzwerk der größten unabhängigen Kinderrechtsorganisation weltweit 30 Mitglieder. Der deutsche Verein besteht seit 2004 und ist inzwischen ein wichtiges Mitglied im globalen Verbund.

Wir arbeiten Seite an Seite mit unseren Länderbüros, die die Projekte vor Ort umsetzen. Das gilt auch für unsere politische Arbeit und die strategische Kommunikation in Deutschland und weltweit: Wir stimmen alles aufeinander ab, um die größtmögliche Wirkung für Kinder in Not zu erzielen. Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und öffentliche Institutionen unterstützen uns dabei. Im Jahr 2020 konnten wir Kinder in 98 Projekten schützen, fördern und stärken.

Im Berliner Büro arbeiten die Teams in den Stabsstellen und Abteilungen daran, die Aufmerksamkeit für die Rechte von Kindern zu erhöhen. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass unsere Botschaften viele Menschen in Deutschland erreichen und wir weltweit Wirkung entfalten können.

Save the Children Deutschland ist Mitglied des Dachverbands der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland (VENRO), des Bundesverbands Deutscher Stiftungen und der National Coalition Deutschland zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. 2020 waren wir zudem Teil der Globalen Bildungskampagne.

Unsere Struktur

Save the Children ist ein eingetragener Verein. Die Organisation folgt in ihrer Struktur den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Folgende Kontroll- und Leitungsorgane sind eingesetzt:

Die **Mitgliederversammlung** ist das oberste Kontrollorgan. Sie umfasst derzeit 37 Personen, die die Richtlinien der Arbeit bestimmen, den Jahresabschluss feststellen, den Vor-

stand entlasten und den Aufsichtsrat aus ihrer Mitte wählen. Auch eine Änderung der Satzung ist nur durch die Mitgliederversammlung möglich.

Der **Aufsichtsrat** besteht aktuell aus acht ehrenamtlichen Mitgliedern, die für eine dreijährige Amtszeit von der Mitgliederversammlung bestellt sind. Sie beraten und kontrollieren den Vorstand und nehmen den Jahreswirtschaftsplan entgegen. 2020 fanden dazu fünf virtuelle Sitzungen statt. Vorsitzende des Aufsichtsrats ist derzeit Caroline Schmutte, ihre Stellvertreterin ist Dr. Brigitte Lammers.

Die deutsche Geschäftsstelle in Berlin leiten Susanna Krüger und Kevin Copp als **Vorstand**. Sie verantworten die strategische Ausrichtung des Vereins und erstellen den Jahreswirtschaftsplan sowie den Jahresabschluss. Der Vorstand wird für je drei Jahre vom Aufsichtsrat bestellt. Die Verantwortlichen der Abteilungen und Stabsstellen berichten jeweils an einen der beiden Vorstände (siehe Organigramm).

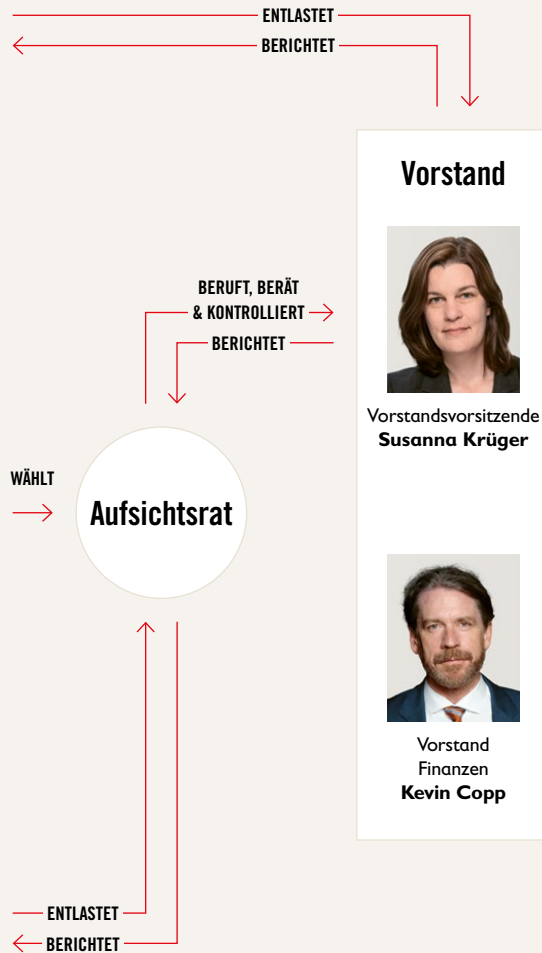
Zum Ende des Jahres 2020 gab es bei Save the Children Deutschland 133 Mitarbeitende. Da einige von ihnen in Teilzeit arbeiten, entspricht dies 118 Personen in Vollzeit. Um unsere Ziele für Kinder in Deutschland und weltweit zu erreichen, setzen sie Projekte auf, begleiten und evaluieren diese. Zudem werben sie um Spenden und Unterstützung von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen. Durch strategische Kommunikation und Advocacy-Arbeit platziert das Team darüber hinaus unsere Anliegen für die Kinderrechte in Politik und Medien.

**Im Jahr 2020
konnten wir Kinder
in 98 Projekten
schützen, fördern
und stärken.**

Die Organisationsstruktur von Save the Children Deutschland e. V.

Mitgliederversammlung

- Dr. Norbert Baas
- Kevin Copp (ex officio)
- Philip Dönhoff
- Dr. Benedikt Franke
- Dr. Dietrich Garlich
- Martin Giese
- Dunja Hagali
- Thomas Heilmann
- Anna Sophie Herken
- Oliver Herrgesell
- Solveigh Hieronimus
- Donata Hopfen
- Dr. Michael Josenhans
- Dr. Carla Kriwet
- Susanna Krüger (ex officio)
- Dr. Torsten Kurth
- Dr. Brigitte Lammers
- Dr. Sarah Maihaus
- Rainer Neske
- Ingeborg Neumann
- Doreen Nowotne
- Jan-Eric Peters
- Prof. Dr. Wolfgang Reinicke
- Britt Samuelson
- Dr. Marcus Schenck
- Rolf Schmidt-Holtz
- Caroline Schmutte
- Christoph Selig
- Dr. Mark Speich
- Bernhard Steinkühler
- Dr. Martin Stuchtey
- Dr. Katrin Suder
- Oliver Triebel
- Dr. Bettina Volkens
- Helene von Roeder
- Dr. Antonius Wagner
- Kathrin Wieland



Aufsichtsrat



Caroline Schmutte leitet das deutsche Büro des Wellcome Trust in Berlin. Von 2013 bis 2018 verantwortete sie die Bill & Melinda Gates-Stiftung in Deutschland. Sie war außerdem bei der Weltbankgruppe sowie als Beraterin im öffentlichen Sektor in Europa und im Nahen Osten tätig. Caroline Schmutte ist seit Juni 2019 Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, dem sie seit 2018 angehört.



Dunja Hayali ist als Journalistin für das ZDF tätig und moderiert dort unter anderem „das Morgenmagazin“ sowie „das aktuelle Sportstudio“. Sie engagiert sich seit vielen Jahren für gesellschaftliche Themen und wurde für ihr Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Dunja Hayali ist seit 2015 Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dr. Carla Kriwet ist Vorsitzende der Geschäftsführung der BSH Hausgeräte GmbH. Von Februar 2017 bis Juni 2020 war sie Mitglied des Royal Philips Vorstands und leitete dort den Geschäftsbereich Connected Care. Zuvor war sie unter anderem für The Boston Consulting Group, Linde Group und Dräger tätig. Dr. Carla Kriwet war seit 2012 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2013 ist sie Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dr. Brigitte Lammers ist Partnerin im Beratungsunternehmen Egon Zehnder, das vor allem im Bereich Personalberatung von Aufsichtsräten und Vorständen tätig ist. Davor arbeitete sie in verschiedenen Führungspositionen bei der Deutschen Telekom AG. Brigitte Lammers ist seit 2015 Mitglied und seit 2018 stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats.



Thomas Heilmann ist seit 2017 Abgeordneter des Deutschen Bundestages und dort Mitglied des Fraktionsvorstands der CDU/CSU. Zuvor war er fünf Jahre Senator für Justiz und Verbraucherschutz in Berlin. Thomas Heilmann ist seit 30 Jahren Unternehmer, Mitgründer und Investor verschiedener Start-ups wie Xing, mytoys, Scholz & Friends und Facebook. Er war seit 2009 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Rainer Neske ist Vorstandsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg sowie der dazugehörigen Baden-Württembergischen Bank. Bis 2015 war er zudem Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank. Rainer Neske war seit 2010 ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children, seit 2013 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dr. Dietrich Garlichs leitete viele Jahre private Unternehmen und gemeinnützige Organisationen. Von 2010 bis 2017 war er Geschäftsführer der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Zuvor leitete er 18 Jahre lang das Deutsche Komitee für UNICEF e.V. Weiterhin gründete er die UNICEF Stiftung und die Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK). Seit 2018 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Oliver Herrgesell ist Executive Vice President Communications für WarnerMedia Sales & International. Vorher war er Kommunikationschef von Turner Broadcasting International, der RTL Group sowie Leiter der Pressestelle von Bertelsmann. Er war seit 2009 ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children Deutschland. Seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats, dessen Vorsitz er bis Mai 2019 innehatte.

Save the Children weltweit

Unter dem Dach der **Save the Children Association** (SCA) sind die 30 Mitgliedsorganisationen* von Save the Children föderal organisiert. Jedes Mitglied trägt in eigener Verantwortung zur gemeinsam verabschiedeten Strategie bei. Bei wichtigen Entscheidungen sind die Stimmen aller Mitglieder gleichberechtigt. Unsere Vorstandsvorsitzende Susanna Krüger vertritt Deutschland in der internationalen Mitgliederversammlung.

Auch für dieses Netzwerk gibt es Entscheidungs- und Kontrollgremien. Die weltweiten Aktivitäten werden überwacht von einem **internationalen Aufsichtsrat**, dem **Board**. Ihm gehören Vertreter der Mitgliedsorganisationen und der internationalen Geschäftsstelle an. Für die Steuerung und Vernetzung der nationalen und regionalen Geschäftsstellen ist **Save**

the Children International (SCI) zuständig. Das Büro mit Sitz in London sorgt dafür, dass überall gleiche Standards und Richtlinien gelten. Zudem übernimmt dieses Team die Koordination bei Notfall-Einsätzen wie nach Naturkatastrophen.

Derzeit gibt es **65 Länderbüros**, die die Projekte für Kinder und ihre Familien planen und umsetzen. Hierzu sind sie im engen Austausch mit den jeweils finanzierenden Mitgliedern wie Deutschland.

Fünf Regionalbüros** arbeiten zu länderübergreifenden Anliegen und Projekten. Gesundheit und Ernährung in großflächigen Dürreregionen ist zum Beispiel ein wichtiges Thema in Ost- und Südafrika und wird daher in Nairobi übergreifend betrachtet. Unsere **Advocacy-Büros***** haben eine ähnliche Funktion: An drei Standorten in der Nähe wichtiger politischer Institutionen bündeln sie die politische Arbeit für die Rechte von Kindern.

Das gesamte Netzwerk von Save the Children verfügt über klare Informations- und Entscheidungswege, die von der globalen Strategie bis zum einzelnen Projekt gelten. Dadurch können sich alle Beteiligten wirksam, effizient und nachhaltig für unsere Ziele einsetzen.

*Mitgliedsorganisationen: Australien, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Fidschi, Finnland, Großbritannien, Honduras, Hongkong, Indien, Indonesien, Island, Italien, Japan, Jordanien, Kanada, Litauen, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Philippinen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Südkorea, Swasiland, USA

**Regionalbüros: Amman (für den Nahen Osten und Eurasien), Dakar (für Westafrika), Nairobi (für Ost- und Südafrika), Panama-Stadt (für Lateinamerika), Singapur (für Asien)

***Advocacy-Büros: Addis Abeba, Genf, New York

Amani* aus Gaza, heute 16, überlebte als Zehnjährige einen Raketenangriff. Vier Jahre später begann sie eine Therapie. Das Trauma soll ihr Leben aber nicht für immer bestimmen: Sie möchte studieren.
© Alessandra Sanguinetti / Save the Children



Transparenz, Kontrolle und Wirkung

Unsere Arbeit ist transparent und wird überprüft: Das Wohl von Kindern sicherzustellen und zu erreichen, dass sie ihre Rechte wahrnehmen können, ist unser oberstes Ziel. Daran orientiert sich die Art, wie wir arbeiten und wie wir Entscheidungen treffen.

Um sicherzustellen, dass unsere Grundsätze stets gewahrt werden, haben wir Kontrollmechanismen etabliert, die in allen Büros und Projekten von Save the Children gelten. Interne Standards und externe Beschwerdeinstanzen gehen Hand in Hand und sorgen dafür, dass unsere Prozesse stets nachvollziehbar sind.

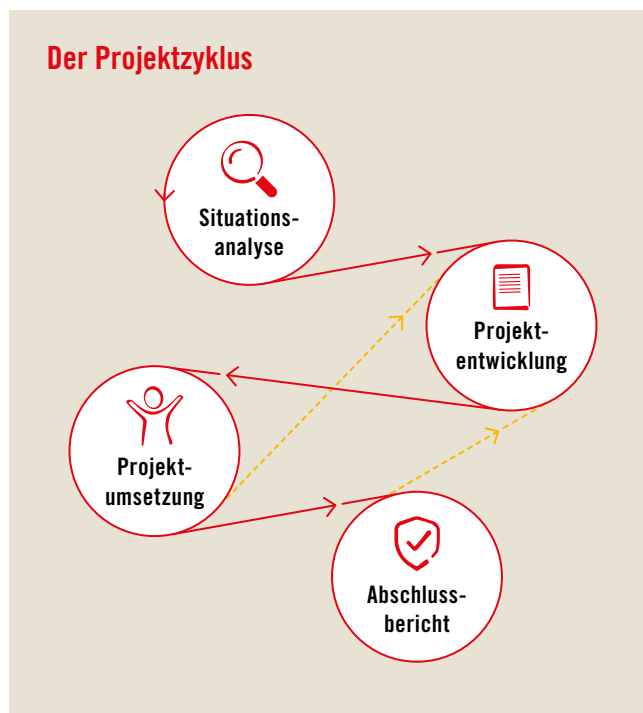
Alle Mittel werden kontrolliert und dokumentiert: Die uns zur Verfügung stehenden Gelder setzen wir dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Dabei ist es wichtig, dass alle Einnahmen und Ausgaben dokumentiert und regelmäßig überprüft werden. Der vorgesehene Ablauf folgt den internationalen Vorgaben des Save the Children-Verbands: Finanzexpert*innen der Länderbüros überwachen sämtliche Transaktionen von der Beauftragung bis zur Bezahlung. Zusätzlich werden projektbezogene Zahlungen von unserem Projektcontrolling geprüft.

Wenn wir Aufträge vergeben und Dienstleistungen in Anspruch nehmen, gilt eine weltweit einheitliche Beschaffungs- und Antikorruptionsrichtlinie. Werden Projekte aus öffentlichen Fördergeldern finanziert, sind oft zusätzliche Vorgaben, etwa zur Berichterstattung, zu beachten. Unser Projektmanagement und -controlling stellt die Einhaltung dieser Regeln sicher. Die Vergabe von Aufträgen vom Berliner Büro aus wird von der Stabsstelle Interne Revision geregelt und beaufsichtigt. Die Prüfung des Jahresabschlusses von Save the Children Deutschland erfolgt extern. Für das Geschäftsjahr 2020 war die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomekus damit betraut.

Die Wirkung unserer Projekte ist messbar und wird laufend optimiert: Neben dem effizienten Einsatz unserer Finanzen sind Wirkungsanalysen ein wichtiges Kontrollinstrument für unser Vor-

gehen. Das bedeutet auch, dass unsere Projekte nachvollziehbar geplant und umgesetzt werden und evaluierbar sind. Bei langfristigen oder sehr umfangreichen Projekten nehmen wir für Zwischen- und Endevaluierungen häufig externe Expertise in Anspruch. So können wir genau beurteilen, wie unsere Arbeit das Leben von Kindern tatsächlich verändert, und außerdem für die Zukunft aus gemachten Erfahrungen lernen.

Damit dies immer im Fokus bleibt, gibt es klare Abläufe von der Planung bis zum Abschluss eines Projekts.



Am Beginn steht die **Situationsanalyse** der Kinderrechte. Sie wird alle drei Jahre von den Länderbüros erstellt und leitet maßgeblich unsere Arbeit an. Neben der Auswertung von Zahlen, etwa zu Kindersterblichkeit, Kinderarbeit oder

Schulabbrüchen, werden auch Kinder und ihre Familien direkt befragt und wir schauen, wo die Länder selbst oder andere Akteure bereits aktiv an der Verbesserung der Situation arbeiten. In den Lebensbereichen, in denen Kinder ihre Rechte nicht oder nicht vollständig wahrnehmen können, werden wir aktiv. Dafür setzen wir neue Projekte auf, um die Missstände zu beseitigen. Gleichzeitig überprüfen wir, ob unsere laufenden Projekte aufgrund neuer Erkenntnisse angepasst werden müssen. Auch bei kurzfristigen Nothilfe-Einsätzen steht am Anfang immer eine – wenn auch schnellere – Analyse speziell der Situation von Kindern.

In der anschließenden **Projektentwicklung** gibt es viele Details zu beachten: Wie soll sich die Situation von Kindern durch das Projekt konkret verändern? Welche Kinder wollen wir erreichen und wie kann uns das gelingen? Was benötigen wir dafür? In dieser ersten Phase werden messbare Ziele festgelegt und detaillierte Pläne entworfen. Überführt werden die Maßnahmen in Budget- und Zeitpläne. Die Länderbüros, unsere Projektteams in Deutschland und die finanzierenden Institutionen sind in dieser Projektphase in engem Austausch. Wenn wir das Projekt mit lokalen Partnerorganisationen umsetzen, sind diese ebenfalls in die Planung involviert.

Die **Projektumsetzung** liegt beim jeweiligen Länderbüro, oft gemeinsam mit einer Partnerorganisation. Mit dem Team vor Ort sind wir stets in Kontakt, so dass wir bei Problemen, die die Umsetzung gefährden, schnell informiert werden und reagieren können. Auch wenn Anpassungen nötig sind, handeln wir so rasch wie möglich. Die Durchführung wird in regelmäßigen Zwischenberichten dokumentiert. Bei längeren Projekten führen wir Zwischenevaluierungen durch, um zu prüfen, ob wir auf dem richtigen Weg zur Zielerreichung sind und, falls nicht, zwischenzeitlich unsere Planungen anpassen können.

Am Ende jedes Projekts erfolgt der **Abschlussbericht**. Hier ist besonders wichtig, dass die Kinder und ihre Familien einbezogen werden. Denn nur so können wir beurteilen, ob der

gewünschte Effekt erzielt wurde. Eine Evaluation dient außerdem dazu, die Qualität unserer Projekte kontinuierlich zu erhöhen. So kann Gelerntes auf neue Vorhaben übertragen werden und dazu beitragen, dass unsere Arbeit immer besser wird.

Regeln für verantwortungsvolles Handeln

Wir agieren verantwortungsvoll gegenüber Kindern: Ein zentrales Anliegen unserer Organisation ist, Kinder vor Gewalt und Ausbeutung sowie anderen Gefahren zu bewahren. Das bedeutet auch, dass wir alles unternehmen, um Kinder in unserer eigenen Organisation und in Projekten zu schützen. Unser **Child Safeguarding**-System legt weitreichende Maßnahmen zum institutionellen Kinderschutz fest. Sie dienen der Prävention und greifen, wenn ein (Verdachts-)Fall vorliegt.

Unsere institutionellen Standards zum Schutz von Kindern sind in einer Child Safeguarding-Policy festgehalten. Sie schreibt beispielsweise vor, dass alle Mitarbeiter*innen regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen. Weiterhin sind sie zur Teilnahme an Schulungen zum Thema institutioneller Kinderschutz verpflichtet. Ferner sind bei Eingehen eines (Verdachts-)Falls die Abläufe und Verantwortlichkeiten klar geregelt und schriftlich festgehalten. Im Jahr 2020 wurde in Deutschland ein Verdachtsfall verzeichnet, der sich erhärtete. Er wurde begleitet, dokumentiert und konnte den Richtlinien entsprechend zur Klärung gebracht werden.

Wir achten auch auf unser Team: Die Verantwortung gegenüber unserem Team nehmen wir genauso ernst. Die Basis dafür bildet unser **Staff Safeguarding**-System. Drei Personen aus dem Kollegium sind für dessen Umsetzung und Weiterentwicklung verantwortlich. Tritt ein (Verdachts-)Fall auf, werden sie aktiv. 2020 wurden fünf Verdachtsfälle verzeichnet, davon erhärteten sich zwei. Alle (Verdachts-)Fälle wurden begleitet, dokumentiert und konnten den Richtlinien entsprechend zur Klärung gebracht werden.

Britt Kalla, Eva Bludau und Peter Mares bilden das Staff Safeguarding-Team.

Hier berichten sie über die Abläufe:

Wie erfahrt ihr, wenn jemand bei der Arbeit diskriminiert oder belästigt wird?

Es gibt verschiedene Anlaufstellen, dazu gehören wir, die jeweiligen Vorgesetzten, der Betriebsrat, die Personalabteilung und der externe Ombudsmann. Alle Ansprechpersonen sind sensibilisiert im Umgang mit den Themen, die an sie herangetragen werden können, und kennen die Richtlinien für das weitere Vorgehen.

Was passiert, wenn ein (Verdachts-)Fall gemeldet wird?

Zunächst wird genau zugehört, was aus Sicht der meldenden Person, die auch die betroffene Person sein kann, aber nicht sein muss, vorgefallen ist. Je nach Fall werden weitere Gespräche geführt, auch mit dem Menschen unter Verdacht. Dabei sind uns Betroffenenengerechtigkeit und der Schutz der Beteiligten im gesamten Verfahren der Klärung wichtig. Letzteres gilt in alle Richtungen: Wer betroffen ist oder eine Beobachtung meldet, darf durch die Meldung keinerlei Nachteile erfahren, und wer unter Verdacht steht, darf nicht vorverurteilt werden. Wenn sich ein Verdacht erhärtet, werden gewöhnlich personalrechtliche oder andere angemessene Maßnahmen eingeleitet. Was immer gilt: Jedes Anliegen wird ernst genommen, untersucht und dokumentiert.

Wer definiert, welches Verhalten okay ist und welches nicht?

Zunächst einmal ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz eine Grundlage. Maßstab sind ebenso die Werte unserer Organisation. Sie definieren, dass unsere Zusammenarbeit auf Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt füreinander basiert. Aber auch Gesetze und formulierte Grundlagen lassen Raum für Interpretationen. Und da Menschen unterschiedlich sind, gibt es immer individuelle Auffassungen, wo die persönlichen Grenzen liegen. Wir ermutigen alle, die eigenen Gefühle und Wahrnehmungen zum Maßstab zu nehmen und sich zu äußern, wenn etwas nicht stimmig ist. Diese Reflexion und den Austausch darüber möchten wir voranbringen.

Transparent arbeiten

Sorgfalt ist ein Grundsatz: Zusätzlich zu den internationalen Richtlinien gilt in unserem deutschen Büro ein **Verhaltenskodex**. Er ist zu beachten, wenn wir externe Dienstleistungen in Anspruch nehmen und Einkäufe tätigen. Diese klaren Vorgaben verhindern Begünstigungen, Interessenkonflikte und Korruption bei der Vergabe von Aufträgen. Zusätzliche Kontrollen bieten klare Verantwortlichkeiten und Zeichnungsbefugnisse. Sie folgen immer dem Vier-Augen-Prinzip.

Die Stabsstelle **Interne Revision** sorgt in Zusammenarbeit mit dem externen Datenschutzbeauftragten Dr. Stefan Dreves für den verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten. Der Datenschutzbeauftragte überwacht die Sicherheit und die Berücksichtigung aller geltenden Gesetze. Darüber hinaus berät er das Team bei allen Fragen zum Thema Datenschutz.

Sollten sie Fehlverhalten oder andere Probleme beobachten, können sich Mitarbeiter*innen, Vereinsmitglieder, Spender*innen sowie Eltern und Kinder aus unseren Projekten auch einem unabhängigen **Ombudsmann** anvertrauen. Er wird bei entsprechenden Anlässen aktiv. Im Jahr 2020 wurden unserem ehrenamtlich tätigen Ombudsmann Dr. Tillmann Gütt keine Fälle gemeldet.

Wir nehmen ernst, was alle angeht: Die Belange der Mitarbeiter*innen vertritt der **Betriebsrat**. Neben seinen gesetzlich festgelegten Aufgaben hat er sich insbesondere mit der veränderten Arbeitssituation durch die Corona-Pandemie befasst. Weiterhin beteiligte er sich unter anderem an der Weiterentwicklung und Umsetzung einer Betriebsvereinbarung zum Thema Arbeitszeit und zu Fragen von Arbeitskultur und Werten. Für das Kollegium war der Betriebsrat Ansprechpartner wie Mittler bei Fragen und Herausforderungen im betrieblichen Alltag.

Risiken erkennen

Vorsorge ist uns wichtig: Damit wir kurz- und langfristig handlungsfähig sind und bleiben, setzen wir auf ein systematisches Risikomanagement. Regelmäßig wägt das Leitungsteam von Save the Children potenzielle Gefahren in all unseren Arbeitsbereichen ab. Gibt es Anlass zum Handeln, werden Gegenmaßnahmen entwickelt.

Damit unsere Arbeit auch bei unvorhergesehenen Ereignissen weitergehen kann, sorgen wir auch finanziell vor: Satzungsgemäße Rücklagen dienen dazu, bereits bewilligte Projekte jeweils für ein Jahr fortführen zu können. Freie Rücklagen stellen sicher, dass auch die dafür benötigten Strukturen bestehen bleiben.

Als Teil eines internationalen Netzwerks stehen wir auch füreinander ein. Fehlen Ressourcen oder entstehen finanzielle Engpässe, unterstützen wir uns gegenseitig. Die weltweiten Projekte bergen viele Risiken – unerwartete Veränderungen der Rahmenbedingungen wie Sicherheitsfragen oder bürokratische Hürden sind ein Teil davon. Um schnell reagieren zu können, sind wir in engem Austausch mit den Länderbüros und externen Partnern.

Ethisches Fundraising

Der Zweck heiligt nicht die Mittel: Unsere Publikationen und Social Media-Kanäle, die Website und auch direkte Gespräche informieren Interessierte umfassend über unsere Arbeit. Transparenz und Ehrlichkeit sind dabei die Maßstäbe, an denen wir uns messen lassen. In der Werbung um Spenden und in unserer gesamten Kommunikation mit Privatpersonen oder Unternehmen folgen wir uneingeschränkt ethischen Grundsätzen. Dies bedeutet auch, dass wir nur mit Unternehmen zusammenarbeiten, deren Handeln mit unseren eigenen Zielen und Ansprüchen vereinbar ist. Daher kooperieren wir grundsätzlich nicht mit Firmen aus der Rüstungs-, Pornografie- oder Tabakbranche oder nehmen ihre Unterstützung in Anspruch.

Bei der Rechenschaftslegung folgen wir dem Verhaltenskodex des entwicklungspolitischen Dachverbands VENRO und der Charta der Rechenschaftspflichten der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGO-Charta).

Das Siegel für Vertrauen

Unsere Arbeit ist geprüft: Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) führen wir seit 2011. Jährlich wird dafür überprüft, ob unsere Mittel sparsam, satzungsgemäß und nachprüfbar eingesetzt werden und ob es wirksame Kontrollstrukturen gibt. Weiterhin sind wir Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichten uns damit, wesentliche Informationen zu unserer Struktur wie zu unseren Einnahmen und Ausgaben öffentlich zu machen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Lama*, 11, fiel zu Boden, als die Lagerhalle am Hafen explodierte. Die Katastrophe von Beirut beschädigte ihr Zuhause und die Familie geriet in wirtschaftliche Not. Das nagt auch an den Kindern. Wenn Lama traurig ist, findet sie Ablenkung mit ihrem Hund Brownie. Der Familie halfen wir mit Geld für Lebensmittel.
© Walid Khoury / Save the Children



2020 in Zahlen



143.653

Menschen spendeten regelmäßig.

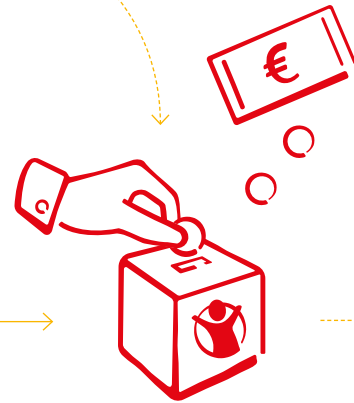
12.779 von ihnen kamen im Jahr 2020 neu hinzu.

63,4 Mio. €

gaben wir insgesamt aus.

65,3 Mio. €

kamen zusammen.



Von jedem Euro kamen rund **85 Cent** unseren Projekten zugute.



85%
Projektförderung und -begleitung



2%
Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit



5%
Allgemeine Verwaltung



8%
Gewinnung und Betreuung von Spender*innen

Eine Stimme für Kinder



Medienberichte: **15.397**

Twitter-Follower: **9.776**

Facebook-Fans: **48.454**

Instagram-Follower: **6.558**



Wir haben von Deutschland aus **98 Projekte finanziert**, die Kinder schützen, ihr Überleben sichern und ihnen Bildung ermöglichen.

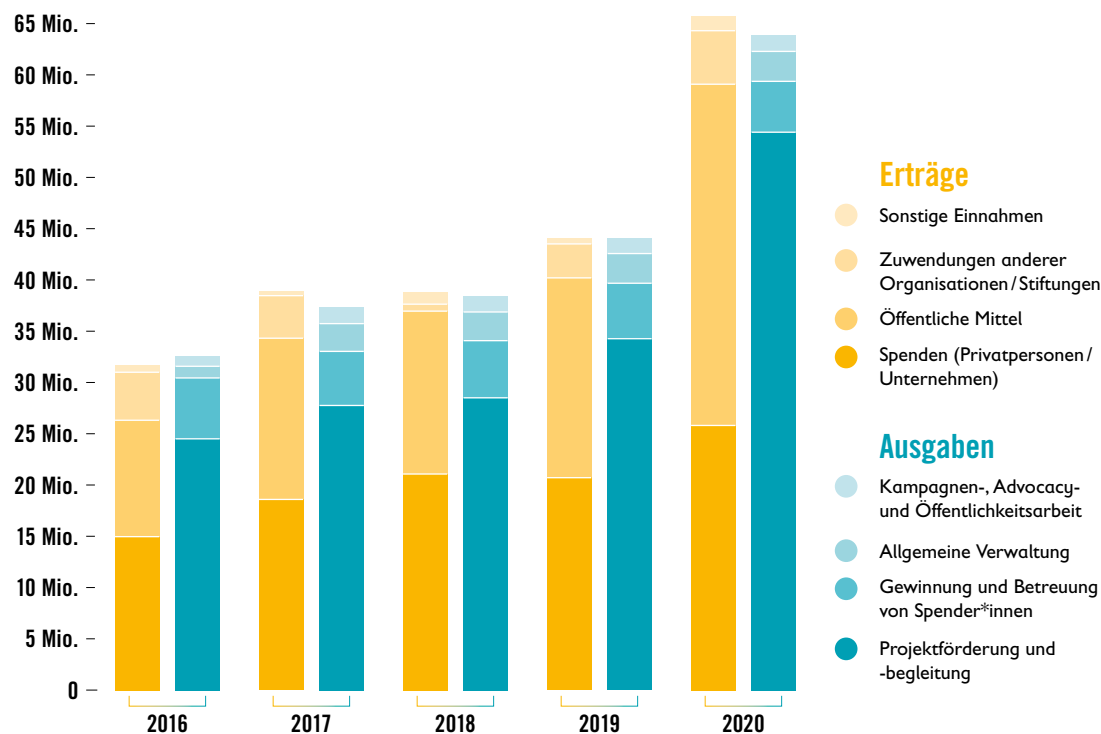
Finanzen und Projekte: Überblick

Das Pandemie-Jahr 2020 stellte Kinder und Familien weltweit vor große Herausforderungen – und brachte zugleich viel Solidarität mit sich. Sie zeigte sich auch in der finanziellen Unterstützung unserer Arbeit: So konnten wir Einnahmen von rund 65,3 Millionen Euro verbuchen. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein beachtlicher Zuwachs um 21,5 Millionen Euro – und eine Rekordsumme seit unserem Bestehen in Deutschland.

Sowohl bei öffentlichen Gebern, Stiftungen und anderen Organisationen als auch bei Unternehmen und Privatpersonen erlebten wir angesichts der globalen Corona-Krise eine große Hilfsbereitschaft. Allein die öffentlichen Gelder, die wir erhielten, stiegen um mehr als 13,8 Millionen Euro. Damit bildeten sie im vergangenen Jahr gut die Hälfte aller Einnahmen. Ebenso beeindruckend: Spenden, die uns Unternehmen und Privatpersonen zukommen ließen, haben im Vergleich zur Entwicklung der vergangenen Jahre einen großen Sprung gemacht und schlagen mit 25,6 Millionen Euro zu Buche. Das sind rund fünf Millionen Euro mehr als im Vorjahr.

Die Regionen und Kontexte, in denen wir aktiv waren, haben sich nicht grundlegend verändert. Die Auswirkungen der Klimakrise in Ostafrika und die Konflikte im Nahen Osten stehen weiterhin in unserem Fokus. Vieles, was wir dort und andernorts tun, fällt in den Bereich der humanitären Nothilfe – nicht nur, aber verstärkt auch aufgrund der Corona-Pandemie. So nahm auch der Anteil unserer Arbeit im Bereich Gesundheit und Ernährung zu: Überall auf der Welt mussten sich Familien vor dem Virus schützen, viele gerieten durch Lockdown-Folgen in Armut und hatten nicht mehr genug zu essen. In Deutschland unterstützten wir nach wie vor Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen benachteiligt sind.

Finanzielle Entwicklung 2016–2020



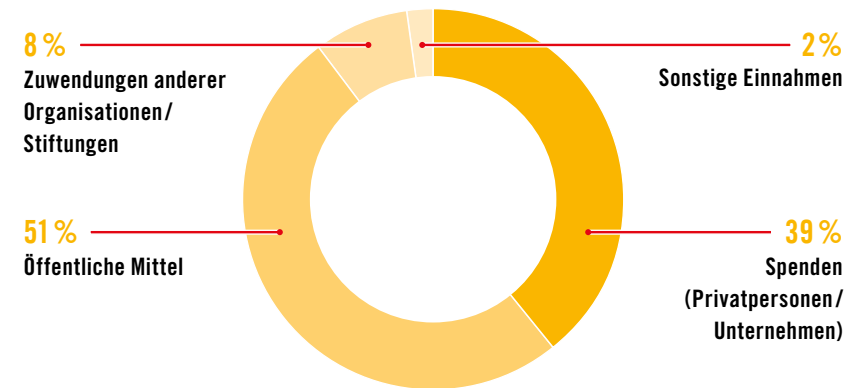
Woher kommt das Geld?

Noch nie zuvor haben wir so viele Spenden von Unternehmen und Privatpersonen erhalten: 25,6 Millionen Euro. Weil die mobilisierten Gelder der institutionellen Geber dies mit mehr als 33 Millionen Euro aber übersteigen, zeigt sich für das Jahr 2020 eine veränderte Verteilung der Einnahmequellen. Stammten 2019 noch 47 Prozent der Zuwendungen aus Spenden von Unternehmen und Privatpersonen, sind es jetzt 39 Prozent. Der Anteil öffentlicher Gelder kletterte auf 51 Prozent (Vorjahr: 44 Prozent). Die Unterstützung durch andere Organisationen und Stiftungen stieg ebenfalls an, auf fast 5,2 Millionen Euro, und trug damit auch zum finanziellen Wachstum bei. Gleiches gilt für Einnahmen aus Kooperationen und Sachspenden, die unter dem Posten „sonstige Einnahmen“ verbucht sind. Einzig die Zuweisung von Bußgeldern zugunsten unserer Arbeit ging leicht zurück – auch diese sind unter den sonstigen Einnahmen subsummiert.

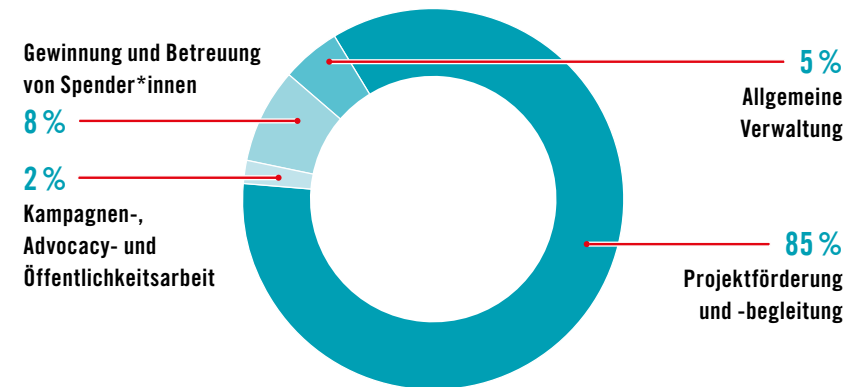
Wohin fließt das Geld?

85 Prozent – mehr als 54 Millionen Euro aller Ausgaben – fließen in unsere Projekte. Das bedeutet: Der überwiegende Teil kommt Kindern und Familien in Not direkt zugute. 1,5 Millionen Euro (2 Prozent) investierten wir in öffentlichkeitswirksame Kampagnen, die Arbeit unserer strategischen Kommunikation und die der Advocacy-Stabsstelle. Diese Summe veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr kaum. Für die Gewinnung und Betreuung von Menschen, die uns unterstützen, gaben wir etwas weniger aus als im Vorjahr (siehe Seite 35): rund 4,9 Millionen (8 Prozent). Für die allgemeine Verwaltung wurden etwas mehr als 2,9 Millionen Euro (5 Prozent) verwendet. Diese Ausgaben blieben damit auf einem ähnlichen Niveau wie 2019.

Gesamterträge: 65,3 Millionen Euro



Gesamtausgaben: 63,4 Millionen Euro



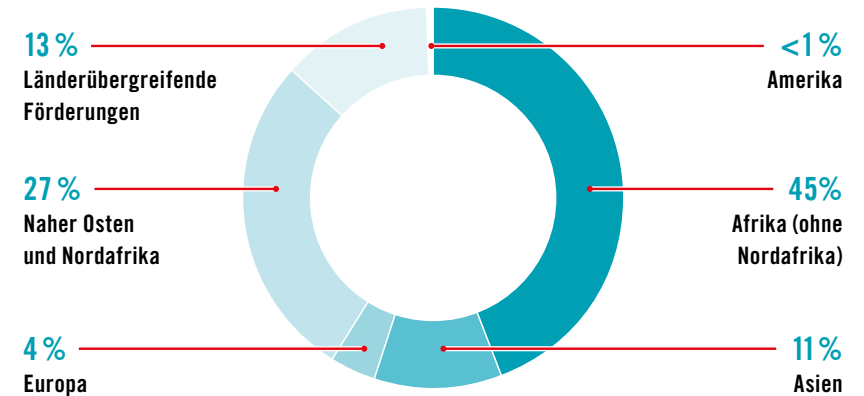
Übersicht nach Regionen

Unsere Schwerpunktregionen haben sich im Jahr 2020 nicht verändert. Ein Großteil der Projekte, die wir aus Deutschland finanziert und begleitet haben, unterstützten Kinder und Familien in Afrika (45 Prozent). Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf die Region Ostafrika, in der sich die Klimakrise deutlich auswirkt: Im vergangenen Jahr kam es zu schweren Dürren und Überschwemmungen, gefolgt von einer Heuschreckenplage. Im Nahen Osten (27 Prozent) beschäftigen uns nach wie vor viele gewaltsame Konflikte und deren Folgen. So sind wir für die Betroffenen in Syrien, im Jemen, Irak und den palästinensischen Gebieten da. Gleiches gilt für Afghanistan und Myanmar in Asien. Im Südosten des Kontinents und auch in Indien wurden wir zudem nach Naturkatastrophen aktiv. Unsere länderübergreifenden Programme haben im Vergleich zum Vorjahr ein etwas höheres Fördervolumen (13 Prozent). Unser Einsatz in Europa (4 Prozent) findet überwiegend in Deutschland statt. Der Anteil unserer Unterstützung in Amerika lag lediglich bei 0,04 Prozent der gesamten Ausgaben im Jahr 2020.

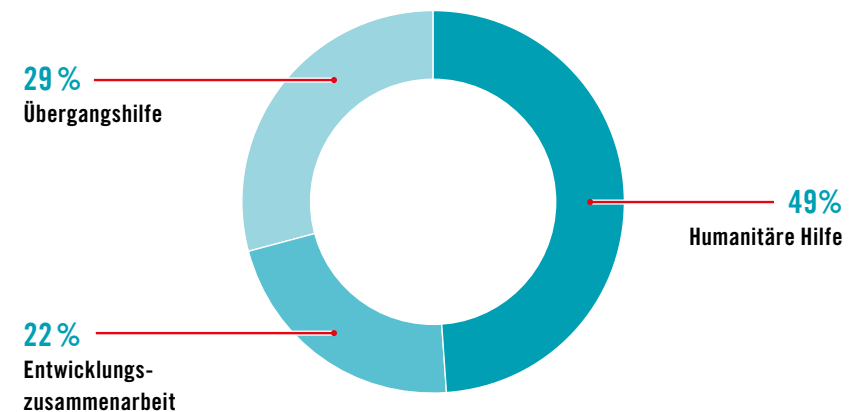
Arbeitskontexte unserer Projekte im Ausland

Wir haben im vergangenen Jahr mit dem größten Teil unserer Projekte Kinder in humanitären Notlagen unterstützt (49 Prozent). Ob im Krieg, auf der Flucht, nach Naturkatastrophen oder auch im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie: Hier geht es immer darum, schnelle Hilfe in akuten Notlagen zu leisten. In langanhaltenden Krisen möchten wir mittels Übergangshilfe (29 Prozent) die Weichen für einen Weg aus dieser Not heraus stellen – zum Beispiel in schon lange bestehenden Camps für Geflüchtete, die auf absehbare Zeit nicht in ihre Heimat zurückkehren können, oder in Regionen, die wiederholt mit den Auswirkungen der Klimakrise konfrontiert sind. In der Entwicklungszusammenarbeit (22 Prozent) geht es um langfristige Veränderungen, also auch um strukturelle Fragen, die die Zukunftsperspektiven von Kindern in fragilen Kontexten dauerhaft verbessern sollen. Häufig sind diese Kategorien nicht komplett voneinander zu trennen.

Übersicht nach Regionen



Arbeitskontexte unserer Projekte im Ausland



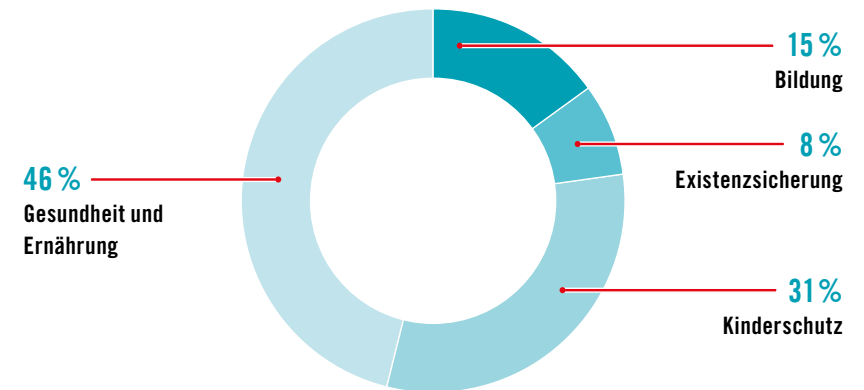
Themen unserer Projekte im Ausland

2020 hat der größte Anteil unserer Projekte dazu beigetragen, dass Kinder gesund durch das Jahr kommen. Wir unterstützten in akuten Notlagen mit medizinischer Nothilfe, behandelten mangelernährte Kinder und stellen in besonders abgelegenen Regionen auch Hilfe für eine medizinische Grundversorgung bereit. Weltweit ging es dabei auch um Hygiene zum Schutz vor dem Coronavirus. Programme zum Kinderschutz (31 Prozent) und für eine gute Bildung (15 Prozent) nahmen prozentual im Vergleich zum Vorjahr mehr Raum ein. Beide Bereiche stehen seit der Pandemie gezielt im Fokus unserer Aufmerksamkeit. Zur Existenzsicherung von Familien haben wir mit acht Prozent unserer Programme beigetragen.

Themen unserer Projekte in Deutschland

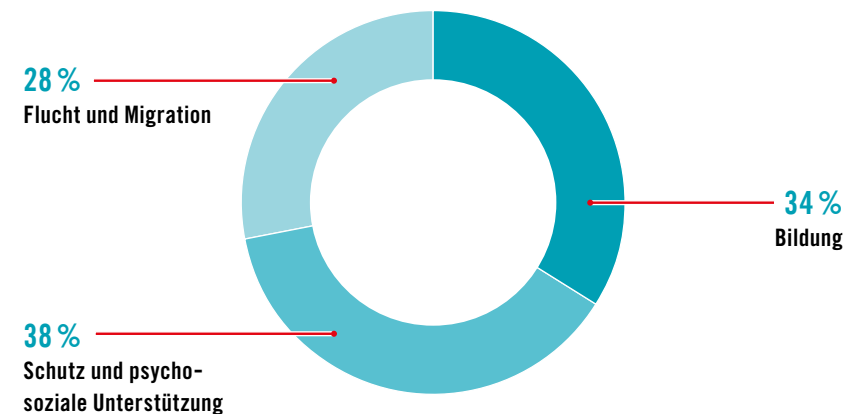
In Deutschland lag unser Augenmerk auf Kindern, die aus ganz verschiedenen Gründen benachteiligt sind. Im Bereich Schutz und psychosoziale Unterstützung (38 Prozent) haben wir uns den Herausforderungen von Straßenjugendlichen in der Coronakrise angenommen und Fachkräfte in Kindertagesstätten beraten, unter anderem zum Umgang mit Krisen. Unsere Bildungsprojekte (34 Prozent) förderten die Kompetenz fürs Lesen und das digitale Lernen von Kindern in benachteiligten Stadtteilen. Zudem beschäftigt uns seit vielen Jahren die Situation von Kindern, die mit ihren Familien nach Deutschland geflohen sind. Mit verschiedenen Projekten wirkten wir im vergangenen Jahr darauf hin, dass sie in Unterkünften besser geschützt werden, ihre Rechte besser wahrnehmen können und auch psychosozial in ihrer Widerstandskraft gestärkt werden (28 Prozent).

Themen unserer Projekte im Ausland



Hinweis: Viele Projekte sind nicht nur einem Thema zuzuordnen und werden den Themen deshalb anteilig zugerechnet.

Themen unserer Projekte in Deutschland





→ DER **KO**-MARKT →

HUGO
HUGO BOSS

KARUNA SUB

KARUNA SUB
DIE ERSTE BUSLINIE
FÜR OBDACHLOSE
WWW.KARUNA-FAMILY

Als Teenagerin lebte die 21-jährige Ling* auf der Straße. Heute hilft sie gemeinsam mit Fachkräften im Covid-19-Nothilfeprojekt in Berlin anderen jungen Menschen, die kein Zuhause haben. © Juliane Blättermann-Ebert / Save the Children

Bilanz

HINWEISE

Allgemeine Angaben

Save the Children Deutschland ist als Verein verpflichtet, Einnahmen und Ausgaben ordnungsgemäß aufzuzeichnen, um den Nachweis des satzungsgemäßen Einsatzes zu erbringen. Um unsere eigenen Anforderungen und die eingegangenen Verpflichtungen zur Transparenz zu erfüllen, stellen wir in Anlehnung an die DZI-Empfehlungen eine Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) auf und legen sie freiwillig zur externen Prüfung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vor.

Zudem verfassen wir einen Lagebericht zum Jahresabschluss. Die Buchführung, einschließlich der Aufstellung des Jahresabschlusses, erfolgt intern. Dabei werden die Vorschriften des Gemeinnützigkeitsrechts inklusive der steuerrechtlichen Regelungen der Abgabenordnung angewendet. Vorjahreszahlen werden in den folgenden Erläuterungen in Klammern angegeben.

Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfung

Für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 und den Lagebericht 2020 wurde von der Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin, ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt. Die vollständige Fassung des Bestätigungsvermerks finden Sie auf unserer Homepage unter www.savethechildren.de/bestaetigungsvermerk

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Save the Children Deutschland e.V. ist eine rechtsfähige Körperschaft mit Sitz in Berlin (eingetragen im Vereinsregister unter der Nummer VR 23831 B8) und bilanziert analog den Vorschriften der §§ 242 bis 256a HGB. Zusätzlich beachten wir die Rechnungslegungsvorschriften für mittelgroße Kapitalgesellschaften der §§ 264 bis 289 HGB mit folgenden Besonderheiten:

Die Gliederung der Bilanz ist nach § 266 HGB vorgenommen. Das Eigenkapital weist entsprechend dem IDW RS HFA 14 den Posten Rücklagen aus, die zusätzlich in satzungsgemäße und freie Rücklagen unterteilt werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist grundsätzlich nach dem Gesamtkostenverfahren entsprechend § 275 Abs. 2 HGB aufgestellt, jedoch unter besonderer Berücksichtigung einer branchentypischen und vereinszweckbezogenen sachgerechten Aufgliederung der Aufwendungen und Erträge. Die angewandten Gliederungsvorschriften dienen dem Zweck, einen klaren und übersichtlichen Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins sicherzustellen. Seit 2015 grenzen wir für einen besseren Einblick in die Vermögens- und Ertragslage nicht verausgabte zweckgebundene Mittel in einem Sonderposten ab. Größenabhängige Erleichterungen des § 288 Abs. 2 HGB wurden teilweise in Anspruch genommen.

Die immateriellen Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen sind mit den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, abzüglich planmäßiger Abschreibungen über die jeweiligen Nutzungsdauer oder nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear, soweit nicht projektbedingt der Ansatz einer kürzeren Nutzungsdauer geboten erscheint. Für die Abschreibungen der immateriellen Vermögensgegenstände wurde eine Nutzungsdauer von fünf Jahren, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen drei und zehn Jahren zugrunde gelegt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie liquide Mittel sind mit dem Nennwert oder im Falle von Posten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr zu einem marktgerechten Barwert angesetzt. Erkennbaren Risiken wird durch Wertberichtigungen angemessen Rechnung getragen. Bei Sachspenden erfolgt die Bewertung zu üblichen Marktpreisen. Kursgewinne werden unter den sonstigen Erträgen, Kursverluste unter den Aufwendungen für Geldverkehr ausgewiesen. Rücklagen werden unter Beachtung der entsprechenden steuerrechtlichen Vorschriften gebildet, verwendet oder aufgelöst. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und erkennbare Risiken in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme (Erfüllungsbetrag) gebildet. Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Die Kassenbestände und die Guthaben bei Kreditinstituten sind mit ihren Nominalbeträgen ausgewiesen. Fremdwährungspositionen werden unterjährig zum aktuellen Währungskurs in Euro umgerechnet und zum Abschlussstichtag unter Beachtung des Niederstwertprinzips bewertet.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in den Vorjahren ist unsere Vermögens- und Finanzlage geordnet. Die liquiden Mittel zum Bilanzstichtag betragen 20,5 Millionen Euro (13,1 Millionen Euro). Da ein Großteil dieses Bestandes aus öffentlichen Mitteln resultierte, die erst 2021 in den Projekten verwendet werden, haben wir gemäß den Vorschriften für Spenden sammelnde Organisationen eine Abgrenzung in den Sonderposten bzw. in rückzahlungspflichtige Verbindlichkeiten vorgenommen.

Die **Bilanzsumme** erhöhte sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr, sie liegt nun bei 32,1 Millionen Euro (18,6 Millionen Euro). Auf der **Aktivseite** war der Bestand an liquiden Mitteln um 7,4 Millionen Euro höher als 2019. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 8,5 Millionen Euro (4,9 Millionen Euro) bestehen im Wesentlichen aus geleisteten Anzahlungen für die Projektförderung an Save the Children International, die im ersten Quartal 2021 zum Einsatz kommen. Sie spiegeln auch das gestiegene Umsatzvolumen in den Projekten wider.

Auf der **Passivseite** sind zwei Werte zu erwähnen: zum einen der Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden in Höhe von 4,9 Millionen Euro (3,2 Millionen Euro). Diese Mittel stehen als erforderliche Eigenanteile der Organisation für die Akquise von öffentlichen und privaten Projektmitteln zur Verfügung. Zum anderen findet sich unter den gestiegenen „sonstigen Verbindlichkeiten“ von 19,5 Millionen Euro ein Posten von 19,2 Millionen Euro (8,8 Millionen Euro) für noch nicht verausgabte zweckgebundene Projektmittel; sie stammen überwiegend aus öffentlichen Zuwendungen.

Die **freie Rücklage** dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit von Save the Children Deutschland und trägt dazu bei, die Organisation im Sinne der satzungsgemäßen Ziele weiterzuentwickeln. 2020 betrug sie aufgrund der gestiegenen Erträge 6,6 Millionen Euro.

Aktiva	2020 Euro	2019 Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	11.275,75	52.904,51
II. Sachanlagen	199.938,35	185.072,62
	211.214,10	237.977,13
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	75.550,00	43.137,54
2. Forderungen aus Kooperationen und Institutionelle Forderungen	822.709,72	50.344,28
3. Sonstige Vermögensgegenstände	8.506.328,94	4.850.578,75
	9.404.588,66	4.944.060,57
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	808,88	4.021,23
2. Bankguthaben	20.546.338,16	13.122.379,67
	20.547.147,04	13.126.400,90
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	1.928.512,77	266.337,53
Bilanzsumme	32.091.462,57	18.574.766,13

Passiva	2020 Euro	2019 Euro
A. Eigenkapital		
I. Satzungsgemäße Projektmittelrücklage	0,00	300.000,00
II. Freie Rücklage	6.561.191,78	4.346.363,94
	6.561.191,78	4.646.363,94
B. Sonderposten		
Noch nicht verausgabte Spenden	4.941.887,35	3.206.504,02
	4.941.887,35	3.206.504,02
C. Rückstellungen		
1. Steuerrückstellungen	6.782,00	0,00
2. Sonstige Rückstellungen	300.655,82	219.017,75
	307.437,82	219.017,75
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	390.285,47	660.753,58
2. Verbindlichkeiten gegenüber Organisationen	233.948,68	548.445,00
3. Sonstige Verbindlichkeiten	19.492.175,48	9.131.223,22
	20.116.409,63	10.340.421,80
E. Passive Rechnungsabgrenzung	164.535,99	162.468,62
Bilanzsumme	32.091.462,57	18.574.776,13

Gewinn- und Verlustrechnung

ERLÄUTERUNGEN

Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2020 folgt hier wie in den Vorjahren der vom DZI empfohlenen Gliederung. Auch wurden alle Aufwendungen den Ausgabekategorien des DZI zugeordnet: Unterschieden werden die Bereiche Projektförderung, Projektbegleitung, satzungsgemäße Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, Gewinnung und Betreuung von Spender*innen sowie die allgemeine Verwaltung. Die Kosten wurden diesen Bereichen entweder direkt oder nach einem Personalkostenschlüssel zugeordnet, der den DZI-Richtlinien folgt.

Bei den Allgemeinen Aufwendungen führen wir alle Personalkosten unter einem Posten auf. Darunter fallen auch die Gehälter von Mitarbeiter*innen, die Programme in Deutschland implementieren, sowie derjenigen, die an Infoständen um regelmäßige Spenden werben.

Bei den Erträgen weisen wir ausschließlich Mittel aus, die im Geschäftsjahr eingesetzt wurden. Spenden und Zuwendungen, die darüber hinaus 2020 zugeflossen sind, haben wir in den entsprechenden Passivposten der Bilanz abgegrenzt.

Erträge

Die Summe der Erträge erhöhte sich 2020 insgesamt deutlich auf 65,3 Millionen Euro – im Vorjahr waren es 43,8 Millionen Euro. Der größte Zuwachs geht auf öffentliche Zuwendungen zurück, mit einem Plus von 13,7 Millionen Euro gegenüber 2019. Auch die Spenden von Privatpersonen und Unternehmen stiegen zusammen um 4,9 Millionen Euro.

Spenden und Zuwendungen: Neben den öffentlichen Mitteln waren private Spenden mit knapp 20 Millionen Euro eine entscheidende Basis für unsere Arbeit. Privatpersonen spendeten dabei insgesamt 2,6 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Auch die Spenden von Unternehmen erhöhten sich im Corona-Jahr: von 3,2 Millionen Euro im Jahr 2019 auf 5,5 Millionen Euro. Dazu leisteten Firmen dringend benötigte Sachspenden wie

Kleidung und Spielzeug, um Kinder und Jugendliche in verschiedenen Ländern zu unterstützen.

Finanzierung und Kooperationen: Auch hier gab es im Vergleich zum Vorjahr höhere Erträge, insgesamt waren es fast 650.000 Euro. Sie stammen aus Partnerschaften mit Unternehmen sowie der Lizenzgewährung.

Sonstige Einnahmen: 2020 waren das im Wesentlichen staatliche Zuschüsse zum Kurzarbeitergeld. Notwendig wurde die Kurzarbeit im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Spendenwerbung: Unsere Infostandwerbung, die von der direkten Ansprache und persönlichen Begegnungen lebt, war 2020 nur sehr begrenzt möglich, so dass Mitarbeiter*innen dieses Arbeitsbereiches in Kurzarbeit gehen mussten.

Aufwendungen

Projektaufwendungen: 2020 förderten wir Projekte inklusive der Begleitkosten mit insgesamt 48,8 Millionen Euro – hier zeigt sich, was durch die gestiegenen öffentlichen und privaten Zuwendungen möglich wurde. Im Vorjahr hatten wir rund 20 Millionen Euro weniger für unsere Projekte zur Verfügung. Während die Ausgaben für Projekte in Deutschland in etwa gleich blieben, floss deutlich mehr Geld in unsere Arbeit im Ausland. Ein Gesamtüberblick über alle Projekte des Jahres 2020 und die Fördersummen ist auf den Seiten 38 bis 46 zu finden.

Allgemeine Aufwendungen

Hierunter fallen neben allgemeinen Verwaltungsaufwendungen die Kosten für satzungsgemäße Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, Aufwendungen für die Gewinnung und Betreuung von Spender*innen sowie die Personalkosten.

Infolge der besonderen Bedingungen der Pandemie sanken 2020 die Zahl der Beschäftigten und somit die Kosten für Personal leicht: Wie geschildert war die Werbung mit Infoständen in öffentlichen Räumen oder in den Filialen unserer Partner wie IKEA nur in einem kurzen Zeitraum möglich.

Gewinnung und Betreuung von Spender*innen: Mit 4,9 Millionen Euro lagen die Ausgaben hier inklusive der Personalkosten leicht unter denen von 2019. Das hat auch mit der Pandemie zu tun, die unsere Infostandwerbung einschränkte. Stattdessen gewannen digitale Kanäle und TV-Werbung an Bedeutung, um Menschen für eine regelmäßige Spende zu begeistern. Hinzu kamen Spendenaufrufe per Post und E-Mail sowie die telefonische Kommunikation mit Spender*innen. Dabei haben wir auch mit externen Dienstleistern zusammengearbeitet, etwa beim Briefversand oder der direkten telefonischen Ansprache. Die drei Telefonagenturen, die 2020 in unserem Auftrag aktiv waren, bezahlen ihren Mitarbeiter*innen keine Provisionen oder erfolgsabhängige Vergütungen. Auch unsere eigenen Beschäftigten in der telefonischen Kommunikation erhalten keine erfolgsabhängige Bezahlung. Anders ist es bei der Infostandwerbung: Hier erhielten sowohl unsere eigenen Mitarbeiter*innen als auch die der Agentur, mit der wir zusammengearbeitet haben, neben einem Grundhonorar – entsprechend den DZI-Richtlinien – auch eine erfolgsabhängige Entlohnung.

Personalkosten: Sie sanken infolge der Veränderungen in der Spendenwerbung leicht. Die jährlichen Bruttoeinkünfte der Mitarbeiter*innen bewegen sich in folgenden Spannen: Vorstände und leitende Angestellte (Abteilungsleitungen): 65.400 bis 120.000 Euro, Teamleitungen: 48.720 bis 65.400 Euro, Manager*innen: 31.200 bis 58.800 Euro, Assistenzen: 25.200 bis 39.500 Euro. Die Vergütung der Geschäftsführerin lag bei 120.000 Euro, der Finanzvorstand erhielt 115.000 Euro.

Verwaltungskosten: Auch die übrigen Verwaltungskosten reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr leicht – mit einer Ausnahme: Für die Einführung einer neuen Software, die umfassend für die Spendenverbuchung und -verwaltung genutzt wird, fielen rund 600.000 Euro an. Dadurch liegen die Gesamtkosten auf dem Vorjahresniveau.

Prozentual sanken die Ausgaben für Werbung und Verwaltung nach den DZI-Kategorien deutlich, da wesentlich mehr Geld in die Projekte fließen konnte als im Vorjahr. Diese Ausgaben, die nicht direkt in die Projektarbeit gehen, machen nun 12,5 Prozent aus, 2019 waren es 19,3 Prozent.

Erträge in Euro	Summe 2020	Summe 2019
SPENDEN UND ZUWENDUNGEN		
Einzelspenden von Privatpersonen	6.034.815,63	4.076.564,34
Regelmäßige Spenden von Privatpersonen	13.958.154,51	13.345.359,71
Zuwendungen anderer Organisationen/Stiftungen	5.186.289,45	3.287.400,12
Unternehmensspenden	5.466.816,14	3.153.762,69
Bußgelder	57.435,00	104.185,00
Öffentliche Mittel	33.075.706,83	19.307.324,47
Nachlässe	198.824,00	55.053,16
Sachspenden	640.047,55	69.947,31
	64.618.089,11	43.399.596,80
FINANZIERUNG UND KOOPERATIONEN		
Kooperationen	649.323,50	402.594,47
	649.323,50	402.594,47
SONSTIGE EINNAHMEN		
Zinserträge	0,00	0,00
Weitere Einnahmen	40.505,08	3.341,30
	40.505,08	3.341,30
Gesamterträge	65.307.917,69	43.805.532,57

Aufwendungen in Euro	Projektförderung		Projektbegleitung		Kampagnen, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit		Gewinnung und Betreuung von Spender*innen		Allgemeine Verwaltung		Summe 2020	Summe 2019
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019		
PROJEKTAUFWENDUNGEN												
Internationale Projekte	43.437.810,84	22.915.787,82	-	693,45	-	-	-	-	-	-	43.437.810,84	22.916.481,27
Nationale Projekte	1.060.092,47	990.830,10	-	-	-	-	-	-	-	-	1.060.092,47	990.830,10
Projektbegleitung	637.146,15	41.569,00	3.602.107,81	4.549.956,96	92.785,28	72.933,50	-	-	-	-	4.332.039,24	4.664.459,46
	45.135.049,46	23.948.186,92	3.602.107,81	4.550.650,41	92.785,28	72.933,50	-	-	-	-	48.829.942,55	28.571.770,83
ALLGEMEINE AUFWENDUNGEN												
Personalkosten	2.505.298,79	2.586.963,44	930.539,55	960.872,13	858.959,58	886.958,89	1.503.179,27	1.552.178,06	1.382.737,34	1.404.351,58	7.180.714,54	7.391.324,11
Satzungsgemäße Kampagnenarbeit	-	-	-	-	51.852,43	6.562,86	-	-	-	-	51.852,43	6.562,86
Raumkosten / Miete	179.865,86	206.428,67	66.807,32	76.673,51	61.668,30	70.775,54	107.919,52	123.857,20	97.641,47	112.061,28	513.902,47	589.796,20
Beratungs- und Prüfungskosten	-	-	-	-	-	-	-	-	75.979,46	68.278,48	75.979,46	68.278,48
Sicherheit und Datenschutz	-	-	-	-	-	-	-	-	13.852,74	24.744,59	13.852,74	24.744,59
Reisekosten	8.417,12	38.039,46	3.126,36	14.128,94	2.885,87	13.042,10	5.050,27	22.823,68	4.569,29	20.649,99	24.048,92	108.684,18
Telefon / Porto / Internet	135.080,10	150.020,31	50.172,61	55.721,83	46.313,18	51.435,54	81.048,06	90.012,19	73.329,20	81.439,60	385.943,15	428.629,47
Abschreibungen	29.063,73	33.566,28	10.795,10	12.467,48	9.964,71	11.508,44	17.438,24	20.139,77	15.777,46	18.221,70	83.039,24	95.903,66
Beiträge	-	-	-	-	-	-	-	-	390.668,00	379.960,88	390.668,00	379.960,88
Veranstaltungen / Sonstige Aufwendungen	-	-	-	-	-	-	-	-	8.785,44	39.417,24	8.785,44	39.417,24
Spender*innengewinnung und -betreuung	-	-	-	-	-	-	2.492.549,57	2.875.243,47	-	-	2.492.549,57	2.875.243,47
Aufwendungen Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	-	-	-	-	-	-	-	-	3.546,00	3.422,80	3.546,00	3.422,80
Steuern und Geldverkehr	-	-	-	-	-	-	98.228,46	-	268.326,00	161.057,08	366.554,46	161.057,08
Sonstige Verwaltungskosten	1.039.233,99	1.058.101,19	386.001,19	1.512.872,91	356.308,80	362.777,55	623.540,39	634.860,72	566.626,51	575.535,49	2.971.710,88	3.024.283,97
	3.896.959,60	4.073.119,36	1.447.442,14	1.512.872,91	1.387.952,86	1.403.060,93	4.928.953,79	5.319.115,09	2.901.838,91	2.889.140,71	14.563.147,30	15.197.308,99
Gesamtaufwendungen	49.032.009,06	28.021.306,28	5.049.549,95	6.063.523,32	1.480.738,14	1.475.994,43	4.928.953,79	5.319.115,09	2.901.838,91	2.889.140,71	63.393.089,85	43.769.079,82
Jahresergebnis											1.914.827,84	36.452,75
Entnahme aus den satzungsmäßigen Rücklagen											300.000,00	177.768,93
Einstellung in die satzungsmäßigen Rücklagen											-	-
Entnahme aus den freien Rücklagen											-	-
Einstellung in die freien Rücklagen											-2.214.827,84	-214.221,68
Bilanzergebnis											0,00	0,00







Trotz Abstand: Jugendliche spielen im jordanischen Geflüchtetenlager Zātari Fußball – jeder in seinem Quadrat des Spielfelds. Gerade in schwierigen Zeiten sind Sport und Spiel für Heranwachsende wichtig.
© Sherbet Dissi / Save the Children

Geförderte Projekte 2020


Afrika ohne Nordafrika

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Äthiopien 	<p>Die Heuschreckenplage in Ostafrika traf auch Äthiopien. Dies und die wiederkehrenden Dürren nehmen Millionen Menschen ihre Lebensgrundlage und sie verlassen ihre Heimatregionen. Rund ein Drittel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Mehr als 12 Millionen Kinder sind mangelernährt. Ende 2020 begann zudem in der Provinz Tigray ein gewaltsamer Konflikt mit massiven humanitären Folgen für die Bevölkerung in der Region.</p>	<p>→ Integriertes gemeindebasiertes Management von akuter Unterernährung, Bargeldtransfers und Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgungs-Dienstleistungen in der Korahe-Zone der Somali-Region</p>	804.746,62 € Auswärtiges Amt, private Spenden
	<p>→ Vertiefung einer Kultur der Widerstandsfähigkeit unter den von Katastrophen und Konflikten betroffenen Gemeinden durch ein erweitertes integriertes Programm für Ernährung, Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung und Bargeld in sechs Woredas in der Region Somali</p>	617.408,40 € Auswärtiges Amt	
D. R. Kongo 	<p>Fast jede*r zehnte Binnenvertriebene weltweit lebt in der Demokratischen Republik Kongo. Seit 2018 sind Jahr für Jahr mehr Menschen von der Gewalt im eigenen Land betroffen. Besonders dramatisch ist die Lage in Nord- und Süd-Kivu sowie Ituri. Die vielen Vertriebenen benötigen Schutz – vor der Gewalt, aber auch vor Krankheiten wie dem Ebola- und Coronavirus. Viele Kinder sind unterernährt. Daneben brauchen sie in diesem nicht enden wollenden Konflikt eine Perspektive durch Bildung und Ausbildung.</p>	<p>→ Integrierte Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderkrankheiten</p>	12.044,48 € GlaxoSmithKline GmbH & Co.KG
Kenia 	<p>Wiederkehrende Dürren, zu wenig Wasser und Lebensmittel und dann auch noch die Corona-Pandemie: Sie verstärkte vor allem die Armut in den Städten. Hier verloren viele Menschen ihre Arbeit. Im ländlichen Raum hingegen war die unzureichende medizinische Versorgung ein zentrales Problem. Landesweit konnten Kinder aufgrund des Lockdowns lange Zeit nicht zur Schule gehen.</p>	<p>→ Sektorübergreifende Verbesserung der Überlebenschancen von Kindern in marginalisierten Gemeinden in Kenia</p>	1.414.694,00 € Stiftungszuwendungen
	<p>→ Bereitstellung von qualitativ hochwertigen, sicheren und integrativen Bildungsmöglichkeiten für Kinder im Dadaab-Flüchtlingslager</p>	246.607,94 € European Commission Humanitarian Office, private Spenden	
	<p>→ Unterstützung von Kindern mit Behinderungen und Rettung von Leben durch Community Health Workers in Mandera County</p>	214.661,55 € Hyundai Motor Europe GmbH	
	<p>→ Verbesserung der Ernährungssituation besonders armer Familien im Verwaltungsbezirk Turkana</p>	323,62 € Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	
Mosambik 	<p>Im März und April 2019 trafen die Zyklone „Idai“ und „Kenneth“ auf Mosambik – rund 1,85 Millionen Menschen waren von den Folgen betroffen. Auch 2020 prägen die Zerstörungen durch die Naturkatastrophen das Leben der Menschen im Land. Zudem spitzt sich der Konflikt in der Provinz Cabo Delgado zu. Die Zahl der Binnenvertriebenen steigt von etwa 100.000 auf über eine halbe Million an.</p>	<p>→ Nothilfe für Betroffene des Zyklons „Idai“</p>	195.225,54 € private Spenden



Land		Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Somalia 	<p>Das Land hat mit den Folgen der Klimakrise und einem schwachen Gesundheitssystem zu kämpfen. Nach schweren Dürreperioden und Überschwemmungen zogen 2020 riesige Heuschreckenschwärme durch Somalia und fraßen die Felder leer. Der Hunger der Menschen nahm zu und mit ihm die Zahl derjenigen, die innerhalb des Landes flüchteten. Die Folgen der Corona-Pandemie verschlechterten die Lage der Familien zusätzlich.</p>	→ Verbesserung des Zugangs zu Gesundheit, Ernährung, Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung, Bildung, Kinderschutz und Geldleistungen für schutzbedürftige Kinder und ihre Familien in Somalia (programmatische Projektförderung)	5.578.366,37 €	Auswärtiges Amt
		→ Lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen für krisenbetroffene Gemeinden in Somalia	2.304.051,80 €	Stiftungszuwendungen
		→ Resilienz gegen ökologische und ökonomische Krisen stärken (Somaliland)	1.363.336,19 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
		→ Resilienzstärkung von ländlichen Gemeinden und Re-Integration von Binnenvertriebenen durch Einkommensdiversifizierung und berufliche Bildung in Somaliland	1.225.620,62 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
		→ Resilienz durch Arbeitsmarktintegration, soziale Sicherung und Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung für Binnenvertriebene und andere vulnerable Gruppen in Mogadischu	955.438,57 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
		→ Integrierte lebensrettende Maßnahmen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Kinderschutz, Lebensgrundlagen und Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung für dürebetreffene Gemeinden in Somaliland	410.682,67 €	Auswärtiges Amt
		→ Integrierte humanitäre Hilfe für vulnerable Gruppen im Shabelle-Binnenvertriebenenlager in Mogadischu	327.069,52 €	Auswärtiges Amt
		→ Nachhaltige Stärkung des Gesundheitssystems und Behandlung von Kinderkrankheiten in Somaliland durch gemeindebasierte Gesundheitshelfer*innen	211.541,07 €	Else Kröner-Fresenius-Stiftung
		→ Wirtschaftliche und soziale Teilhabe für Jugendliche in Somalia (EASE-Y)	18.673,83 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Sudan 	<p>Die Preise für Lebensmittel steigen zunehmend und mehr als sieben Millionen Menschen haben nicht genug zu essen. Zudem gab es im vergangenen Jahr Rekord-Überschwemmungen und neben den Vertriebenen im eigenen Land suchen seit Ende 2020 auch Geflüchtete aus dem äthiopischen Tigray hier Schutz. Im Süden herrschen seitdem noch mehr Unsicherheit und Armut. Doch es gab auch einen Hoffnungsschimmer: Die sudanesishe Regierung und Teile der bewaffneten Gruppen haben im August ein Friedensabkommen unterzeichnet.</p>	→ Humanitäre Covid-19-Maßnahmen und Bargeldhilfen und Kinderschutz in Nord-Darfur und Nord-Kordofan	863.786,29 €	Auswärtiges Amt
		→ Einkommensstärkung, Katastrophenvorsorge und Aufbau grundlegender Gemeinde-Infrastruktur in Nord- und Zentral-Darfur	1.688,23 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Südsudan 	<p>Immer wieder flammen die bewaffneten Konflikte im Südsudan auf. Mehr als 80 Prozent der Menschen leben in extremer Armut, Millionen sind auf der Flucht. In der Folge müssen Kinder arbeiten oder werden früh verheiratet. Es fehlt an Grundlegendem wie einer guten Wasser- und Sanitärversorgung sowie ausreichend Gesundheitszentren und Schulen. Immer mehr Kinder sind akut mangelernährt. Auch hier verschärft die Pandemie eine ohnehin schwierige Situation.</p>	→ Wiederherstellung von Lebensgrundlagen, Stärkung von Resilienz und Reintegration von Binnenvertriebenen, Rückkehrer*innen und aufnehmenden Gemeinden in Eastern Equatoria	1.832.557,44 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Tansania 	<p>Wer aus dem Nachbarland Burundi hierher flieht, landet nach dem Grenzübertritt oft in einem der überfüllten Camps mit katastrophalen Lebensbedingungen. Viele Kinder erleben dort Gewalt; es fehlen Hilfsangebote zu ihrem Schutz sowie Angebote zum Lernen und zur psychosozialen Unterstützung.</p>	<p>→ Bereitstellung von lebensrettenden Maßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden in den Flüchtlingslagern von Kigoma und Stärkung der grenzüberschreitenden Schutzmechanismen in Burundi und Westtansania</p>	<p>1.055.470,27 € Auswärtiges Amt, private Spenden</p>
	<p>→ Schutzmaßnahmen und Nothilfe für burundische Flüchtlingskinder in den Flüchtlingscamps Nyarugusu und Nduta</p>	<p>180.645,28 € Auswärtiges Amt, private Spenden</p>	
	<p>→ Der Zugang burundischer Geflüchteter zu lebensrettenden Schutz- und Bildungsangeboten in Flüchtlingslagern in Tansania</p>	<p>164.313,39 € European Commission Humanitarian Office, private Spenden</p>	
Uganda 	<p>Auch in Uganda hält die Pandemie das Land in Atem. Dazu kommen weiterhin viele Geflüchtete aus den Nachbarländern, die hier Zuflucht gefunden haben. Millionen Kinder in den Camps brauchen eine Gesundheitsversorgung und Bildungsmöglichkeiten.</p>	<p>→ Verbesserung der Bildungsinfrastruktur für südsudanesische Geflüchtete in Bidibidi, Nord-Uganda</p>	<p>925.749,19 € Kreditanstalt für Wiederaufbau</p>
	<p>→ Hilfe und Notfallvorsorge in der Ebola-Epidemie</p>	<p>153.146,08 € share GmbH</p>	


Asien ohne den Nahen Osten

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Afghanistan 	<p>Der fragile Staat ist seit fast 20 Jahren von Gewalt gezeichnet. Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht und versuchen, ihre Familien irgendwie über die Runden zu bringen. Mit der Pandemie wird das schwieriger, die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Fast ein Viertel der Bevölkerung ist auf humanitäre Hilfe angewiesen. Auch die Bildung der Kinder leidet darunter. Ohnehin gibt es nur noch wenige intakte Schulen, viele wurden im Krieg zerstört. Nun mussten auch diese ihre Türen schließen.</p>	<p>→ Resilienzstärkung von Rückkehrern und Vertriebenen in Kunduz und Balkh, Afghanistan, durch die Verbesserung von Gesundheits- und Ernährungsstatus, Einkommensmöglichkeiten und Kinderschutz</p>	<p>1.096.110,19 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden</p>
	<p>→ Aufbau von Kapazitäten zur Institutionalisierung des Kinderrechtsgesetzes für verbesserten Schutz der Kinderrechte in Afghanistan</p>	<p>538.837,79 € Auswärtiges Amt</p>	
	<p>→ Gemeinsam Lernen: Verbessertes Zugang zu gemeindebasierter Bildung für konfliktbetroffene Kinder aus Rückkehrer-, Vertriebenen- und Gastgemeinden in Kunduz</p>	<p>88.904,52 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden</p>	
	<p>→ Vertiefung und Erweiterung der Kapazität und Handlungsfähigkeit von Kinderrechtsakteuren in den Provinzen Faryab, Balkh und Kabul</p>	<p>75.521,91 € Auswärtiges Amt, private Spenden</p>	
	<p>→ Aufbau einer aktiven Bürgerschaft und Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen in Afghanistan</p>	<p>67.244,21 € Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der Europäischen Kommission</p>	
	<p>→ Kinderrechtbasierter Schutz und gemeindenaher Bildung in Kunduz, Balkh und Kabul</p>	<p>6.705,05 € Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit</p>	
	<p>→ Brückenfinanzierung für Lehrkräfte in Kunduz</p>	<p>4.343,04 € private Spenden</p>	

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Bangladesch 	→ Work2Learn Advanced: Berufsausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene in der Textilbranche	60.632,14 €	s.Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG
	→ Nothilfe in der Rohingya-Krise in Bangladesch	52.858,29 €	private Spenden
	→ Notfallvorsorge-Fonds für geflüchtete Rohingya	18.398,27 €	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Indien 	→ „Schulen des Friedens“: Integrierte Bildungs- und Kinderschutzmaßnahmen für vom Konflikt betroffene Kinder an Schulen in Jammu und Kaschmir	353.614,00 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
	→ „Build Back Better“: bessere Bildung für Kinder nach der Pandemie	200.000,00 €	tesa SE
	→ Katastrophensichere Schulen: Jedes Kind hat das Recht auf Sicherheit und Schutz	173.008,18 €	HKL Baumaschinen GmbH
	→ Kindgerechte Katastrophenvorsorge an Schulen in Süd-Delhi	25.505,60 €	private Spenden
	→ Nothilfe nach dem Zyklon „Fani“	9.000,00 €	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
	→ Nothilfe nach den Überschwemmungen in Bihar	7.200,00 €	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
	→ Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung in den Slums von Delhi	2.187,43 €	Private Spenden, Rewe Far East Limited
Indonesien 	→ Hilfe nach dem Erdbeben auf Lombok	179.539,57 €	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Myanmar 	→ Verbesserte Ernährungssituation und Resilienzstärkung durch den Aufbau lokaler Kapazitäten in konfliktbetroffenen und katastrophenanfälligen Gebieten in Rakhine State	1.061.150,06 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
	→ Stärkung der humanitären Widerstandsfähigkeit von intern vertriebenen Kindern in Zentral-Rakhine durch integrierte Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgungs- und psychosoziale Maßnahmen	360.807,31 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
	→ Stärkung der Kinderrechte durch integrierte Maßnahmen für Bildung und Kinderschutz in konfliktbetroffenen Gebieten des Shan-Staates	114.448,89 €	European Commission Humanitarian Office, private Spenden
	→ Humanitäre Hilfsmaßnahmen im Bereich Kinderschutz in den Binnenvertriebenenlagern in Rakhine	90.606,02 €	Auswärtiges Amt, private Spenden



		→ Verbesserter Zugang zu Wasser, Sanitäranlagen und Hygiene für vertriebene Bevölkerungsgruppen in Kachin und im nördlichen Shan-Staat	26.276,16 €	Auswärtiges Amt
		→ Stärkung der Kinderschutzstrukturen in Entwicklungs- und humanitären Kontexten in Rakhine State	21.011,65 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Nepal		Seit dem schweren Erdbeben im Jahr 2015 ist Nepal kontinuierlich dabei, sich besser auf solche Katastrophen vorzubereiten. Dies ist im Land bei Weitem nicht die einzige Herausforderung – bewältigt werden müssen auch wirtschaftliche Not bei einem großen Teil der Bevölkerung und die Corona-Pandemie.	→ Fonds für Notfallvorsorge und -bewältigung	1.248,47 € private Spenden
Philippinen		Naturkatastrophen wie Taifune, Überschwemmungen und Erdbeben treffen die Philippinen immer wieder. Hier ist nicht nur schnelle Hilfe wichtig, sondern auch die Vorbereitung darauf. Alle Gruppen der Bevölkerung müssen gut gewappnet sein. Bedürftige Familien, Kinder und Frauen nehmen wir dabei besonders in den Fokus.	→ Stärkung der Rechenschaftspflicht und Engagement der Zivilgesellschaft zum Schutz von Kindern und Frauen in Katastrophen in Eastern Samar	180.952,00 € European Commission International Cooperation and Development, private Spenden

Europa

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Deutschland 	→ LeseOasen: Leseförderung im Ganzttag	332.524,12 €	Postbank – eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, private Spenden
	→ Covid-19-Nothilfeprojekt für Straßenjugendliche in Berlin	315.756,33 €	Kindernotfallfonds Save the Children Schweiz, private Spenden
	→ Kinderleicht – Kinderstark. Kinder stärken – Kinder schützen.	251.423,35 €	IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
	→ MakerSpace: Kind- und jugendgerechtes Lernen in digitalen Räumen	217.281,10 €	adidas AG, Capgemini Deutschland Holding GmbH, tesa SE
	→ Politische Arbeit zu Gesundheit und Ernährung	200.647,36 €	Bill & Melinda Gates Foundation

→ Der Unterbringungs-TÜV für Kinder – Qualität in der Vielfalt sichern	188.311,07 €	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), private Spenden
→ Mädchen. Machen. Mut. Psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Mädchen in Deutschland	123.701,20 €	Cummins Inc.
→ Kinder schützen – Strukturen stärken!	103.603,49 €	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, private Spenden
→ Wir schaffen Raum. Die Wirkung des Raums auf das Wohlergehen von Kindern.	53.032,61 €	IKEA Stiftung
→ Starke Kinder in Krisenzeiten. Ein Toolkit für die Stärkung der Resilienz und Selbstwirksamkeit von geflüchteten Kindern	16.014,21 €	IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
→ Der Kinderrechte-Check – Qualität steigern in der Unterbringung geflüchteter Kinder	12.500,90 €	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), private Spenden
→ Mädchen. Machen. Zukunft. Psychosoziale Unterstützung, Resilienzförderung und Empowerment für geflüchtete Mädchen	1.764,84 €	IKEA Deutschland GmbH & Co. KG

Amerika

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
El Salvador  <p>Der erste Tropensturm der Saison hatte fatale Folgen. „Amanda“ traf Ende Mai auf Land. In El Salvador traten Flüsse über die Ufer und zerstörten landesweit das Hab und Gut von fast 30.000 Familien. Als es zu dieser Katastrophe kam und die Menschen in Notunterkünfte evakuiert werden mussten, hatte die Pandemie das Land bereits erreicht.</p>	→ Nothilfe nach dem Sturm „Amanda“	8.426,60 €	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Guatemala  <p>Trotz wirtschaftlichen Aufschwungs lebt mehr als die Hälfte der Menschen in Guatemala in Armut. Das Einkommen sowie der Zugang zu Bildungsangeboten ist ungleich verteilt und fördert soziale Unterschiede. Besonders indigene Familien auf dem Land werden häufig diskriminiert. Ihre Kinder haben kaum Perspektiven für eine selbstbestimmte Zukunft.</p>	→ Betreuungsangebote für Kinder von Kaffee-Erntehelfern in Olopa	9.000,03 €	Tchibo GmbH, private Spenden

Naher Osten und Nordafrika

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Ägypten 	<p>Die Wirtschaft ist seit dem „arabischen Frühling“ geschwächt. Viele Menschen in Ägypten sind arbeitslos und Jugendlichen fehlt es an Perspektiven. Mädchen und Frauen sind zusätzlich benachteiligt: bei der Berufswahl, durch soziale Isolation und sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum.</p>	→ Stärkung der Zivilgesellschaft durch Empowerment und Beteiligung von Jugendlichen	13.307,00 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Irak 	<p>Obwohl die Terrormiliz Islamischer Staat seit 2017 als militärisch besiegt gilt, können Millionen Menschen nicht an ihre Heimatorte zurückkehren und leben in provisorischen Camps. Auch Schulen und Gesundheitseinrichtungen sind immer noch im Wiederaufbau. So traf die Corona-Pandemie die Gesellschaft im Irak in einer ohnehin schwierigen Situation.</p>	→ Für eine gemeinsame Zukunft: Gemeindebasierte Kinderschutzmechanismen und Bildungsangebote für konfliktbetroffene Kinder und ihre Familien in Ninewa und Salah al Din	2.283.778,66 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Jemen 	<p>Die Corona-Pandemie trifft im Jemen auf eine bereits lang andauernde humanitäre Krise. Hier gab es schon zuvor nur noch wenige intakte Krankenhäuser oder Schulen. Lebensmittel und Medikamente sind für die meisten Menschen unerschwinglich. Zwei Drittel sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Und immer wieder werden auch Kinder zur Zielscheibe des Krieges.</p>	→ Integrierte Ernährungs-, Gesundheits- und Hygiene-, Wasser- und Sanitärversorgungs-Maßnahmen für konfliktbetroffene Kinder und Familien in Hodeidah	1.246.437,05 € Auswärtiges Amt, private Spenden
		→ Humanitäre Nothilfe im Jemen	491.286,60 € private Spenden
		→ Stärkung von Resilienz und Lebensgrundlagen für verbesserte Ernährungssicherheit im Gouvernement Sa'ada	6.783,31 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Jordanien 	<p>Jordanien bietet Geflüchteten aus dem Irak, Syrien und den palästinensischen Gebieten Schutz. Doch die Gesundheitseinrichtungen, das Bildungssystem und auch die Wasser- und Energieversorgung reichen nicht für alle. Die Pandemie hat die Lage für die meisten Menschen im Land verschlechtert: Viele wurden arbeitslos und haben oft nicht einmal genug Geld für Lebensmittel.</p>	→ Schaffung von Einkommensperspektiven für vulnerable syrische und jordanische Frauen und Männer in Jordanien	475.009,70 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, private Spenden
		→ Förderung frühkindlicher inklusiver Bildungsangebote in Camps für Geflüchtete und den Aufnahmegemeinden	67.280,00 € Bulgari Deutschland GmbH
Libanon 	<p>Die politische und wirtschaftliche Situation des Libanon ist seit Jahren angespannt. Mit der Explosion im Hafen von Beirut im August 2020 und der Corona-Pandemie verschlechterte sich die Lage nochmals. Zudem leben 1,6 Millionen Geflüchtete aus Syrien und den palästinensischen Gebieten im Libanon – weltweit am meisten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.</p>	→ Aktiv und gewaltfrei Lernen: Förderung von Qualität und Kinderschutz im libanesischen Bildungssektor	860.367,76 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
		→ Verbesserung der Widerstandsfähigkeit und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für konflikt-betroffene Syrer und libanesischen Aufnahmegemeinden durch Partnerschaften mit dem Privatsektor	810.159,72 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, private Spenden
		→ Unterstützung von notleidenden Familien mit Hygiene- und Desinfektions-Materialien gegen die Ausbreitung des Coronavirus im Libanon	130.724,31 € LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs GmbH, private Spenden*

* Spenden aus der BRIGITTE-Aktion „Ein Schal fürs Leben“

Land	Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Palästinensische Gebiete  <p>Der Konflikt in Gaza, Ost-Jerusalem und dem Westjordanland kommt seit Jahrzehnten nicht zur Ruhe. Infolgedessen sind viele Menschen arbeitslos und leben in Armut. Kinder wachsen mit der alltäglichen Angst vor Gewalt auf. Die wirtschaftliche und soziale Isolation der Gebiete hat sich durch die pandemiebedingten Einschränkungen weiter verschärft.</p>	→ Resiliente, inklusive und geschützte Schulen und Gemeinden für Mädchen und Jungen in Westjordanland und Gaza	1.510.922,49 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
	→ Förderung von Resilienz, landwirtschaftlichem Wiederaufbau und grüner Technologie in Gaza	352.108,32 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
	→ Stark durch Entfaltung am Dritten Ort: Förderung von gemeinschaftlichem Lernen und sozialer Entwicklung von Kindern an Schul- und Gemeindebibliotheken in Gaza und im Westjordanland	240.724,00 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, private Spenden
	→ Ernährungs- und Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgungs-Hilfe in Gaza	134.959,54 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
	→ Stärkung der Resilienz durch psychosoziale Unterstützung von schutzbedürftigen Kindern im Gaza-Streifen und Westjordanland	5.002,67 €	Auswärtiges Amt
Syrien  <p>Der Bürgerkrieg bestimmt weiterhin das Leben der Menschen in Syrien – und eine baldige Lösung ist nicht in Sicht. 11,1 Millionen Kinder und Erwachsene waren 2020 auf humanitäre Hilfe angewiesen, um zu überleben. Gerade für diejenigen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und in provisorischen Camps leben, bedeutet das Coronavirus eine massive zusätzliche Belastung.</p>	→ Bereitstellung psychosozialer, ernährungsbezogener und Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgungs-Dienstleistungen für schwangere/stillende Frauen, Kleinkinder und konfliktbetroffene Jungen und Mädchen und ihre Familien, um die Säuglings- und Kleinkindernahrung (IYCF) sowie den sicheren Zugang zu Wasser und Hygiene in Nord Syrien zu verbessern	2.677.696,75 €	Auswärtiges Amt
	→ Sofort-Hilfe in Nordsyrien	232.422,30 €	LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs GmbH, private Spenden*
	→ Förderung der Resilienz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durch den Wiederaufbau von Bildungsangeboten mit Schutzkomponenten in Nordsyrien	30.438,44 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Türkei  <p>Als Nachbarland hat die Türkei mehr als 3,6 Millionen syrische Geflüchtete aufgenommen. Über die Hälfte von ihnen sind Kinder oder Jugendliche. Während der Pandemie galten für die Mädchen und Jungen strenge Ausgangsbeschränkungen und auch die Schulen schlossen über lange Zeiträume. Vielen Kindern setzt diese Situation zu.</p>	→ Zukunftsperspektiven für vulnerable geflüchtete und türkische Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Istanbul	681.168,66 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
	→ Schutz und Förderung von vulnerablen syrischen und türkischen Kindern und Jugendlichen und deren Familien in Istanbul, Izmir und Hatay	403.073,87 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
	→ Pilot eines unternehmensbasierten Modells für Prävention und Remediation von Kinderarbeit und für Kinderschutz über Compliance hinaus in der Haselnuss-Lieferkette von Lidl in der Türkei	104.915,26 €	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Lidl Stiftung & Co. KG
	→ Unterstützung von Schulen für einen besseren Zugang zu Bildung in Hatay	60.000,01 €	LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs GmbH, private Spenden*

* Spenden aus der BRIGITTE-Aktion „Ein Schal fürs Leben“

Länderübergreifende Förderung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Förderung des START Covid-19 Funds	2.970.300,00€	Auswärtiges Amt
→ Weiterentwicklung antizipativer Finanzierungsmechanismen im START Network & Unterstützung des START Funds	712.315,52€	Auswärtiges Amt
→ Förderung der Bildung, des Schutzes und der Reintegration von Jungen und Mädchen, die aus Daadab, Kenia, nach Kismayo, Somalia zurückkehren	681.373,31€	Auswärtiges Amt
→ Corona-Nothilfe in Europa	628.038,12€	verschiedene Unternehmen
→ Nothilfe-Fonds für Mütter und Kinder, die durch Krisen, Naturkatastrophen und Konflikte in Not geraten	350.491,20€	C&A Mode GmbH & Co. KG, private Spenden
→ Schutz und Hilfe für Kinder in Konflikten, Katastrophen und auf der Flucht mithilfe des Notfallfonds von Save the Children Schweiz	223.528,93€	C&A Mode GmbH & Co. KG
→ Hilfe für Kinder und Familien in der Corona-Pandemie	223.165,86€	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, DHL Paket GmbH, private Spenden
→ Kinderrechte in der Lieferkette stärken	131.854,54€	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Lidl Stiftung & Co. KG, Otto Group
→ Nothilfe nach dem Zyklon „Amphan“ in Indien und Bangladesch	9.000,00€	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
→ Nothilfe nach dem Zyklon „Harold“ auf den Salomon-Inseln und Fidschi	9.000,00€	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
→ Kampagne gegen Kinderehen im Nahen Osten und Nordafrika	6.236,06€	private Spenden



Trotz Virus: Die zehnjährige Salam* lebt mit ihrer Familie in einem Vertriebenenlager in Syrien. Als die Corona-Pandemie begann, erhielt sie Desinfektionskits. Das Mädchen weiß, wie sich alle schützen können – auch ihr Kuscheltier. © Save the Children

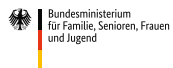
Die Kraft der Vielen

Vor Ort in den Projekten, in Deutschland und Europa gibt es Institutionen, Unternehmen, Stiftungen, Vereine und Privatpersonen, die mit uns gemeinsam an einem Strang ziehen. Wir bündeln unsere Kräfte für Kinder in Not.

ÖFFENTLICHE GEBER



Im Jahr 2020 erhielten wir zum dritten Mal in Folge eine Zuwendung aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union, der über das **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** verwaltet wird. Damit verbessern wir systematisch die Qualität der Unterbringung für Kinder und ihre Familien in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Deutschland.



Dank der Förderung durch das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** konnten wir den Kinderschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen in drei Bundesländern nachhaltig stärken. Auch in der Bundesinitiative zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften arbeiten wir zusammen.



Mit der **Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO)** verbindet Save the Children eine langjährige Partnerschaft. Als deutsches Mitglied haben wir im vergangenen Jahr für Projekte in Kenia, Myanmar und Tansania in den Bereichen Bildung und Kinderschutz zusammengearbeitet.



Auch die **Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der Europäischen Kommission (DEVCO)*** ist ein wichtiger Partner des internationalen Save the Children-Verbundes. Als deutsche Organisation haben wir im Jahr 2020 dank ihrer Förderung Kinder und Menschen auf den Philippinen im Bereich Katastrophenprävention unterstützt.



Das **Auswärtige Amt (AA)** ist für die Umsetzung der deutschen humanitären Hilfe im Ausland zuständig. In gemeinsamen Projekten waren wir im vergangenen Jahr in neun Ländern aktiv. Im Rahmen des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe arbeiten wir eng mit unseren institutionellen Partnern und zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen, um die Hilfe für Menschen in Not effizienter zu gestalten.



Das **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** ist ein wichtiger Partner in unserer programmatischen und politischen Arbeit. Gemeinsam unterstützen wir Kinder und deren Familien in 14 Ländern in den Bereichen Existenzsicherung und -schutz, Bildung, Gesundheit und Ernährung. Dank der Bereitstellung von zusätzlichen Fördermitteln seitens des BMZ konnten wir weltweit auf die Covid-19-Pandemie reagieren.



Mit der **Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)** arbeiten wir regelmäßig zu den Themen Kinderschutz, Bildung, Gesundheit und Ernährung zusammen.



Die **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)** begleitet weltweit Entwicklungsprojekte zur Friedenssicherung, Armutsbekämpfung sowie zum Umwelt- und Klimaschutz. Gemeinsam unterstützen wir seit 2017 südsudanesische Geflüchtete und von Konflikten betroffene Gastgemeinden im Norden Ugandas.

Oft ist es absehbar, dass sich eine Dürre zu einer schweren Notlage entwickeln wird oder dass Stürme oder Fluten bevorstehen. Da ist es wichtig, schon zu handeln, bevor die Katastrophe eintritt – und alle nötigen Akteure einzubeziehen: vor allem lokale Organisationen und die Menschen vor Ort. Wir nehmen daher die vorausschauende humanitäre Hilfe immer mehr in den Blick unserer Zusammenarbeit und freuen uns, das Auswärtige Amt dabei als Partner an unserer Seite zu haben.

Krystelle Lochard, Teamleiterin Partnerschaften

*Seit Beginn des Jahres 2021 heißt sie Generaldirektion Internationale Partnerschaften (INTPA).

Die Kraft der Vielen

UNTERNEHMEN

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich **adidas** für den Schutz von Kindern und unterstützt unsere humanitäre Hilfe. So auch in der Corona-Pandemie: Die adidas Face Cover-Aktion brachte 1,5 Millionen Euro für Kinder in Not (siehe auch S. 10).

Amazon steht an unserer Seite – und das bereits seit 15 Jahren. Eigene Spenden und solche, die durch Einkäufe auf der Plattform Amazon Smile zustande kamen, wurden im vergangenen Jahr dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt wurden.

Auch im vergangenen Jahr führten wir die erfolgreiche Aktion „Ein Schal fürs Leben“ mit der Zeitschrift **BRIGITTE** fort. In Kooperation mit dem Wollhersteller **Lana Grossa** wurden viele Schals gestrickt und verkauft. Der Erlös der Spendenaktion brachte eine Rekordsumme, die für Kinder in Syrien und Nachbarländern eingesetzt wurde – und erreichte zusätzliche Aufmerksamkeit, weil sie zur besten NGO-Kampagne des Jahres gekürt wurde. Gemeinsam mit der BRIGITTE und dem Modeunternehmen **gardeur** setzten wir im Jahr 2020 eine weitere erfolgreiche Spendenaktion um: „Ein Schutz fürs Leben“. Der Verkauf von Stoffmasken kam unserer weltweiten Corona-Nothilfe zugute.

Die weltweite Kooperation mit **C&A** wurde 2015 ins Leben gerufen. Ziel dieser strategischen Zusammenarbeit ist es seither, Kinder in Konflikten, Katastrophen und auf der Flucht zu schützen und zu helfen, finanziert durch den Notfallfonds von Save the Children Schweiz. Unsere Partnerschaftsprogramme zielten auch darauf ab, die Bereitschaft und Widerstandsfähigkeit von städtischen Slumgemeinschaften und die Schulsicherheit für die am meisten gefährdeten Kinder zu erhöhen.

Mit Unterstützung der **Else Kröner-Fresenius-Stiftung** trägt Save the Children zu einer besseren Gesundheitsversorgung von Kindern in Somalia bei. Lokale Gesundheitshelfer*innen werden dabei unterstützt, medizinische Erste Hilfe zu leisten und leichte Erkrankungen selbst behandeln zu können.

Seit 2020 unterstützt **HKL Baumaschinen** Save the Children bei der Bildungsarbeit in Indien. Die Unternehmensspende sorgt dafür, dass Kinder an 30 Schulen in Indien zukünftig sicher und geschützt lernen können. Aufgrund der aktuellen Pandemie stehen die Klassenzimmer leer. So werden sämtliche Trainings zu Verhalten im Katastrophenfall, Notvorsorge und Stärkung der Widerstandsfähigkeit in den virtuellen Raum verlegt.

Mit **Hyundai** unterstützte uns erstmals ein starker Partner aus der Automobilindustrie: Für jede Probefahrt mit dem neuen Kleinwagenmodell i10 spendete das Unternehmen 10 Euro. Dank der Kampagne unterstützen wir gemeinsam mehr als 20.000 Kinder in Kenia. Hier bilden wir lokale Gesundheitshelfer*innen aus, die vor Ort die medizinische Grundversorgung sicherstellen.

Mit **IKEA** und der **IKEA Stiftung** verbindet unsere Organisation eine langjährige Partnerschaft. Im Projekt „Kinderleicht – Kinderstark“ setzen wir uns für Schutz und Beteiligung von Kindern in Kitas in Deutschland ein und gestalten mit „Wir schaffen Raum“ Orte, die sich positiv auf ihr Wohlergehen auswirken. In der Corona-Pandemie macht sich IKEA zudem für geflüchtete Kinder in Deutschland stark, mit Projekten zur psychosozialen Unterstützung in Gemeinschaftsunterkünften.

Das vergangene Jahr war eine Ausnahme-situation – auch bei IKEA haben wir das zu spüren bekommen, als auch wir vorübergehend geschlossen und viele von uns zu Hause gearbeitet hatten. Wie muss es da Kindern gehen, die in der Wohnung kaum Raum für sich haben? Oder gar jenen, die in Unterkünften für Geflüchtete leben? Um ihnen zu helfen, haben wir ein Mitmachheft für Kinder in Krisenzeiten gefördert, das Save the Children entwickelt und in die Unterkünfte gebracht hat. Es enthält altersgerechte Informationen zum Coronavirus, geht auf Ängste ein und zeigt, wie man durch schwierige Zeiten kommen kann.

Kai Hartmann, Sustainability Business Partner,
IKEA Deutschland

Mit Unterstützung der **Klaus und Gertrud Conrad Stiftung** setzt sich Save the Children dafür ein, dass Kinder und ihre Familien im jemenitischen Hodeidah besser geschützt werden. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Covid-19 in der indischen Region Maharashtra.

Das Wissenschafts- und Technologieunternehmen **Merck** arbeitete 2020 mit Save the Children zusammen, um Familien durch die Corona-Krise zu helfen. Mitarbeiter*innen und Unternehmen spendeten für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, die besonders von den Folgen der Pandemie betroffen sind.

Munich RE unterstützt seit vielen Jahren Nothilfeaktionen und Wiederaufbauprojekte nach Naturkatastrophen mit finanziellen Zuschüssen. Gemeinsam konnten wir auch im Jahr 2020 Kindern und ihren Familien in vielen unterschiedlichen Regionen der Welt helfen, zum Beispiel mit Unterkünften, Notfallkits und finanzieller Unterstützung.

Gemeinsam mit unserem Tochterunternehmen „The Centre“ unterstützt **Otto Group** Mütter und Väter, die in chinesischen und türkischen Fabriken arbeiten. Dabei geht es vor allem darum, wie Kinder und Eltern besser mit den gesundheitlichen, schulischen und psychosozialen Folgen der Pandemie umgehen können.

Durch die Kooperation mit Save the Children übernimmt die **Postbank** seit vielen Jahren soziale Verantwortung in Deutschland. Gemeinsam mit dem Unternehmen setzen wir uns für mehr Chancengleichheit in Grundschulen ein. In „LeseOasen“ fördern wir die Lesekompetenz von bildungsbenachteiligten Kindern. Dafür werden auch eigene Spendenaktionen initiiert und Spendenboxen in den Filialen aufgestellt.

Schon vor der Corona-Pandemie arbeiteten wir in Uganda mit **share** zusammen. Wir tragen gemeinsam dazu bei, Kinder vor dem gefährlichen Ebola-Virus zu schützen. Das Verteilen von Hygieneprodukten und die dazugehörigen Informationskampagnen halfen 2020 darüber hinaus auch beim Schutz vor dem Coronavirus. Insgesamt erreichte unsere Hilfe im vergangenen Jahr 2 Millionen Menschen.

Über 1,6 Milliarden Kinder weltweit konnten durch die Corona-Pandemie lange Zeit nicht mehr zur Schule. Das trifft vor allem jene aus bildungsfernen Haushalten hart. Gemeinsam mit **tesa** reagierten wir auf die Ausnahmesituation und ermöglichten genau diesen Kindern, trotzdem weiterlernen zu können. Unsere Partnerschaft unterstützt Kinder in Vietnam, China, Indien, Mexiko, Italien und Deutschland.

Im vergangenen Jahr standen 2.954 Unternehmen und 23 Stiftungen mit uns an der Seite der Kinder.

Weitere Unternehmen, Stiftungen und Organisationen, die unsere Arbeit unterstützt haben:

ACTC GmbH | Amazon Deutschland Services GmbH | AIT-G GmbH & Co. KG | ASR AkuRat Service Real Estate e.K. | BRIX GmbH & Co. KG | Bulgari Deutschland GmbH | Chiesi GmbH | Computershare Deutschland GmbH & Co. KG | C&A Mode AG, Switzerland | D Five GmbH | DWS Group GmbH & Co. KGaA | Eckart GmbH | Gebr. Gassner GmbH | Geschwister Zwierr-Stiftung | GETAC Technology GmbH | GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG | Gruber Logistics S.p.A. | HMS Industrial Networks GmbH | kayhan-store | NATURSTROM Aktiengesellschaft | Postbank Filialen | Stiftung Iris Stumpe | Texaid ReCommerce GmbH | VAUDE Sport GmbH & Co. KG | Verlag Friedrich Oetinger GmbH | Zalando SE | Zühlke Engineering GmbH

Die hier genannten Unternehmen, Stiftungen und Organisationen haben unsere Arbeit im Jahr 2020 mit Beträgen von mehr als 5.000 Euro unterstützt.

Die Kraft der Vielen

PRIVATPERSONEN



175.482 Privatpersonen haben uns im Jahr 2020 mindestens einmal unterstützt. Davon spendeten **143.653** regelmäßig und **12.779** entschlossen sich zu einer regelmäßigen Spende. Sie alle gaben, was ihnen möglich war, um Kindern im Krieg, in der Klimakrise und auch in den Lockdowns zur Seite zu stehen.



Viele Menschen verfolgten, wie es Kindern im vergangenen Jahr ging. **48.454** Follower auf Facebook interessierten sich für unsere Meldungen. Immer wieder reagierten sie auf Fotos, Videos und Neuigkeiten aus unseren Projekten. Gleiches gilt für **6.558** Instagram-Nutzer*innen, **9.776** Personen auf Twitter und **986** auf LinkedIn.



Zwar fanden weniger große Feiern statt, doch auch im vergangenen Jahr gab es Spenden aus Anlass von Hochzeiten und Geburtstagen: Statt um Geschenke baten die Paare und Älterwerdenden ihre Gäste und Gratulant*innen um Unterstützung für unsere Arbeit. Auch im Gedenken an Verstorbene sammelten Angehörige Spenden für Kinder in Not. **159-mal** erhielten wir Spenden aus solchen besonderen Anlässen.



Auch diejenigen, die ihre Stimme für Kinder einsetzen, haben unsere Arbeit gestärkt. **8.596** Menschen unterzeichneten im Jahr 2020 Petitionen für die Einhaltung des Rechts auf Nahrung und Bildung, forderten „Keine Bomben auf Schulen!“ und setzten sich für geflüchtete Kinder ein.



Einen „Schal fürs Leben“ trugen im vergangenen Winter rund **28.000** Personen. Sie kauften Wollpakete und Stricknadeln oder gleich einen fertigen Schal, um am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, ein Zeichen zu setzen. Der Kauf selbst enthielt zudem einen Spendenanteil für Kinder in Syrien.



Eine weitere beeindruckende Form der Unterstützung ließen uns **2** Menschen zukommen. Sie haben uns in ihr Testament aufgenommen und möchten auf diese Weise dafür sorgen, dass Kinder auch langfristig gesund und geschützt aufwachsen und lernen können.

Das Jahr 2020 war nicht einfach. Es gab Kurzarbeit und Existenzsorgen, viele hatten einen Alltag zwischen Homeoffice und Kinderbetreuung. Umso beeindruckender ist es, wie viel Solidarität für Kinder in Not wir gleichzeitig erlebt haben. Neben Spenden haben uns auch viele stärkende Nachrichten und hoffnungsvolle Gesten erreicht. Das hat uns sehr gefreut.

*Dr. Helene Mutschler,
Leiterin Fundraising & Marketing*



Bethel* kam zu Hause zur Welt. Seit dem Konflikt im äthiopischen Tigray gibt es dort nahezu keine Gesundheitsversorgung mehr. Es fehlt an Medikamenten, Ausrüstung und Personal. In unserer mobilen Klinik wurde das acht Tage alte Mädchen untersucht und geimpft.
© Sacha Myers / Save the Children

TROTZ ALLEM: Stark, beweglich, gemeinsam

Seit 2020 arbeiten wir unter veränderten Bedingungen. Die Corona-Pandemie zeigt massive Folgen, in manchen Bereichen hat sie auch einen langfristigen Wandel angestoßen. Da passt es, dass wir jetzt, im Jahr 2021, an einer neuen Strategie arbeiten. Alle drei Jahre machen wir eine Bestandsaufnahme und definieren unseren Fokus für das, was vor uns liegt. Ab 2022 wird eine neue Drei-Jahres-Strategie für Save the Children Deutschland gelten. Unberührt bleiben davon unsere großen und langfristigen Ziele. Weiterhin gilt: Bis 2030 wollen wir gemeinsam mit allen Mitgliedsorganisationen von Save the Children und vielen anderen bewirken, dass Kinder nicht mehr aus vermeidbaren Gründen sterben, dass sie eine Grundbildung erhalten und dass Gewalt gegen Kinder nicht mehr toleriert wird (siehe Seite 8).

Rückschritten durch die Pandemie entgegenwirken

Schon jetzt wissen wir, dass es 2020 in vielen Lebensbereichen von Kindern deutliche Rückschritte gab. Dramatisch sind unsere Prognosen zum Schulabbruch. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie könnten dazu führen, dass rund 10 Millionen Kinder nicht mehr in ihre Klassenzimmer zurückkehren. Das wollen wir verhindern. Denn Bildung legt den Grundstein für vieles Weitere: für Zukunftsperspektiven, aber oft auch ganz direkt dafür, dass Kinder besser geschützt werden und zum Beispiel nicht arbeiten oder früh verheiratet werden.

Dazu kommt: Die Pandemie wirft die Gesundheitsversorgung in vielen Ländern um Jahre zurück. Und sie verschärft ohnehin drohende Hungerkrisen: 20 Länder könnten in diesem Jahr davon betroffen sein – neben Konflikten vor allem durch die Folgen des Klimawandels. Auch darauf müssen wir schnell reagieren und zugleich längerfristig planen. Denn die Herausforderungen der Klimakrise werden uns in den nächsten Jahren bei Save the Children maßgeblich begleiten.

Benachteiligte Kinder stärken – auch in Deutschland

Wir haben in den vergangenen Jahren verstärkt auf Kinder geachtet, die in Krisengebieten oder schwer zu erreichenden Regionen aufwachsen, auf Familien auf der Flucht oder Kinder, die innerhalb ihrer Gesellschaft benachteiligt werden. Dieser Schwerpunkt wird auch in der neuen Strategie erhalten bleiben. Denn in der Pandemie sind es erneut die ohnehin Benachteiligten, denen die Krise besonders zusetzt.

Dies zeigt sich deutlich auch in Deutschland. Auch hierzulande hat nicht jedes Kind die gleichen Chancen. Deshalb ist unsere Arbeit für benachteiligte Kinder in Deutschland ganz klar Teil der Strategieentwicklung für 2022 bis 2024. Wir werden sowohl Projekte als auch die Advocacy-Arbeit verstärken, etwa, indem wir die politisch Verantwortlichen beraten und den Austausch zwischen den Beteiligten stärken. Eine Weiche haben wir bereits in diesem Jahr gestellt: Der schon jetzt gewachsene Bereich Deutsche Programme wurde zu einer eigenen Abteilung.

Stark durch Partnerschaften

Um unsere Programmarbeit auszuweiten und Kinder weltweit zu stärken, sind ausreichende finanzielle Mittel notwendig. Partnerschaften mit Institutionen, Unternehmen und Stiftungen, auch vor Ort in den Projektländern, kommen dabei eine immer größere Bedeutung zu. Entwicklungen hin zu einer noch aktiveren Rolle von Gebern, wie sie unter den Schlagworten „strategische Philanthropie“ und „effektives Geben“ diskutiert werden, beschäftigen uns ebenfalls in unserer Arbeit.

Durch die gebündelten Kompetenzen und die unterschiedlichen Blickwinkel in der Zusammenarbeit mit ganz verschiedenen Kräften entstehen innovative Projekte. Das erleben wir zum Beispiel in unserem Pilotprojekt zu Kinderrechten in den

Lieferketten von Unternehmen. Gemeinsam mit ihnen und öffentlichen Gebern erzielen wir Erfolge gegen Kinderarbeit bei der Haselnussernte in der Türkei – mit dem Ziel, sie auf andere Lieferketten übertragbar zu machen. Solche sektorübergreifenden Kooperationen wollen wir in Zukunft noch verstärken.

Flexibel und innovativ

Eine große Solidarität erleben wir nicht nur in den Partnerschaften, sondern auch – trotz der Corona-Folgen – bei privaten Spender*innen. Aber: Eine unserer Fundraising-Säulen, die Infostandwerbung auf der Straße, war nur sehr begrenzt möglich. Digitale Kanäle haben daher weiter an Bedeutung gewonnen und werden dies auch künftig verstärkt tun.

Flexibler und digitaler ist in der Coronakrise auch unsere eigene Arbeit in der Geschäftsstelle geworden. Die weitgehend positive Erfahrung wollen wir künftig nutzen: Wie kann unsere Arbeit noch flexibler werden und welche neuen Ideen für die Zusammenarbeit im Team gibt es? Zudem fragen wir uns: Wie können wir zugleich in der Mitarbeiterschaft diverser werden? Auch diese Fragen sind Bestandteil unserer Strategie-Überlegungen.

Damit Kinder Krisen trotzen können

Um unsere strategische Ausrichtung wie geplant umsetzen zu können, setzen wir weiterhin auf eine starke Kampagnen-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Denn nur gemeinsam mit Menschen, die sich für unsere Themen begeistern und hören, was Kinder zu sagen haben, können wir unseren Zielen Gewicht verleihen. Und das braucht es: eine starke Gemeinschaft, die Kinder stärkt – und ihnen in jedweder Not zur Seite steht. Nur so kann es gelingen, dass sie wachsen und trotz allem ihr Potenzial entwickeln.

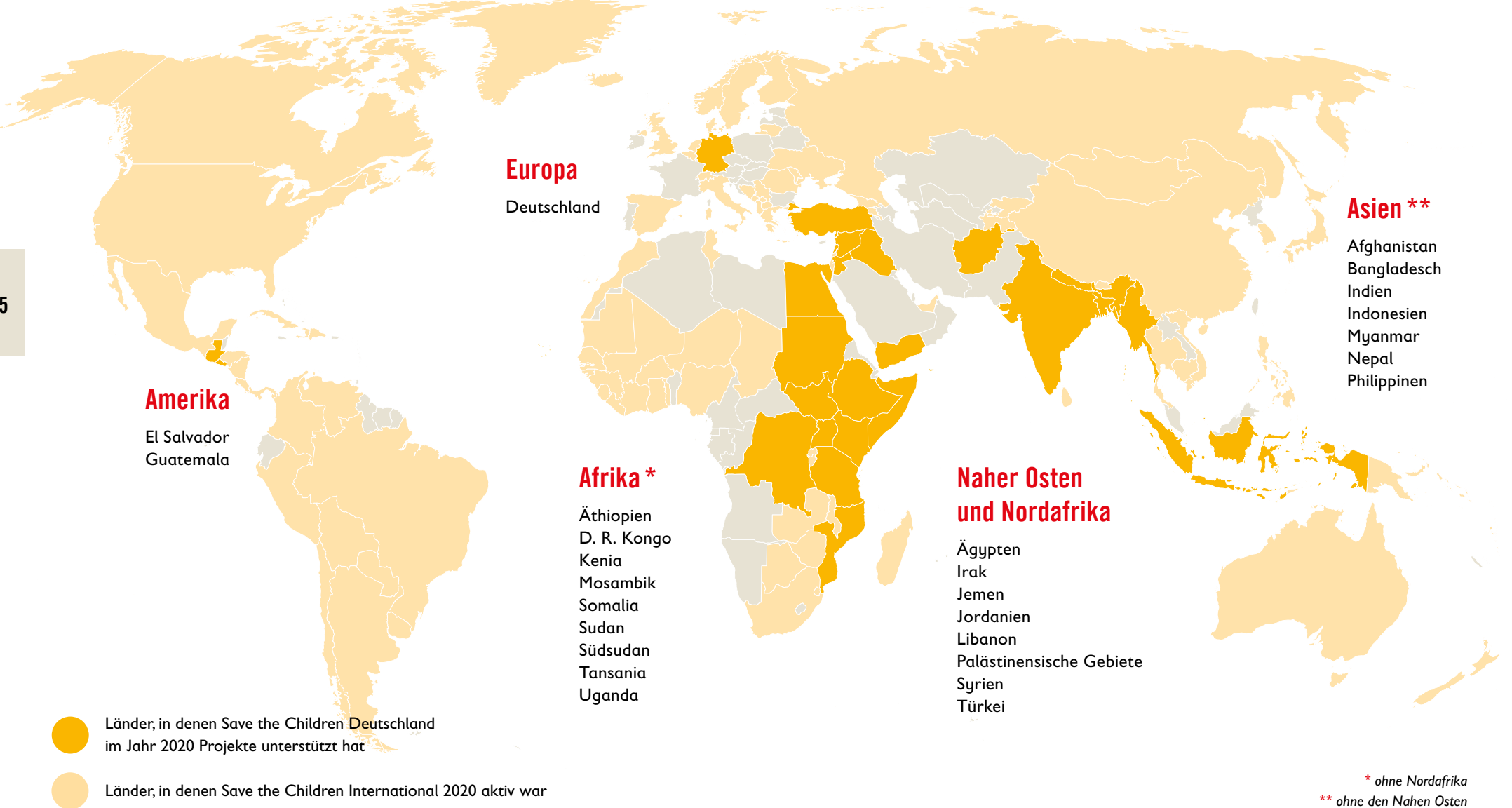
FRUST UND HOFFNUNG: Kinder über das Leben in der Pandemie

Sie vermissen die beste Freundin, ihre Schule und Umarmungen. Doch sie machen auch Mut: Weltweit haben im vergangenen Jahr Kinder und Jugendliche ihre Gedanken und Gefühle zur Coronakrise in Gedichten niedergeschrieben. Schauen Sie hier, was sie zu sagen haben!



In mehr als 120 Ländern für Kinder aktiv

Als internationaler Save the Children-Verbund konnten wir im vergangenen Jahr 196,7 Millionen Kinder unterstützen. Save the Children Deutschland war mit 98 Projekten in 27 Ländern sowie länderübergreifend aktiv.



Trotz Dürre: Eine Stelle, an der es zuverlässig Wasser für die Kamele gibt, hilft auch Kindern im dürregeplagten Somalia. Ohne die Tiere würden ihre Familien nicht über die Runden kommen. Viele Menschen kommen täglich mit ihnen zum Brunnen, den Save the Children gebaut hat.
© Sacha Myers / Save the Children



Impressum

Herausgegeben von Save the Children Deutschland e.V.

V.i.S.d.P.: Susanna Krüger

Konzept & Redaktion: Martina Dase, Jenny Kaireitis, Dr. Helene Mutschler, Verena Schmidt, Carmen Vallero

Mitarbeit: John Conyers, Kevin Copp, Corinna Ditscheid, Ulrike Fokken, Lisa Görgen, Ina Grimmer, Janin Hollemann, Annika Lohff, Krystelle Lochard, Miriam Ludwig, Lea Meyer, Katrin Putzka, Dr. Meike Riebau, Dr. Stefanie Röhrs, Ineke Sass, Mandy Siecke, Jessica Sommer, Lea Taplik, Anna Thinius, Peter Wein, Tessa Vorbohle, Nathalie Wiegleb

Gestaltung: Drees + Riggers GbR

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE92 1002 0500 0003 2929 12 • BIC: BFSWDE33BER

Save the Children Deutschland e.V. • Seesener Straße 10–13 • 10709 Berlin

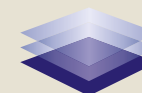
Tel.: 030 – 27 59 59 79 0 • Fax: 030 – 27 59 59 79 9

E-Mail: info@savethechildren.de

www.savethechildren.de



Das DZI-Siegel
bescheinigt Save the
Children Deutschland
e. V. einen verantwortungsvollen Umgang
mit Spendengeldern.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft